

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

282 (3.12.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.60 M., durch unsere Träger zugestellt 1.70 M., am Postfach 1.75 M., durch den Postboten zugestellt 1.90 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag. Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/8-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Typik. Kolonelleile od. deren Raum 80 J., Restamen 1.-M., zuzüglich 80 % Feuerungszuschlag; Solalangeilen billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestelle 1/28 vorm., für groß Aufträge nachm. zuvor.

Frankreich erbarmungslos!

Antwortnote Clemenceaus.

Berlin, 2. Dez. Dem deutschen Vertreter in Paris ist am 2. Dez. folgende Note zugegangen: Sie haben am 27. Nov. ein Schreiben über die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen an mich gerichtet, das eine Reihe von Behauptungen enthält, deren schneidender Ton nicht ausreicht, um ihre Richtigkeit zu bezeugen.

Ganz allgemein hat Deutschland in der Kriegsgefangenenfrage nur ein in dem von ihm unterzeichneten Friedensvertrage formuliertes Recht auf Beginn der Heimführung mit dem Tage der Inkraftsetzung des Vertrages, die auf den endgültigen Austausch der Ratifikationsurkunden folgt. Jede Abweichung von diesen Bestimmungen, die für die Vertragsparteien Gesetz sind, ist eine Vergünstigung. Die Behauptung, die Gefangenen seien schuldlos und für die Kriegsvergange nicht verantwortlich, hält übrigens der Prüfung nicht stand. Ihre Note enthält, die französische Regierung habe zuerst am 29. Aug. 1919 und später aus Anlaß der deutschen Kohlenlieferungen oder bei Zahlung eines Willens an das rote Kreuz als Sühne für die Ermordung des Gezeugenen Mannheim in Berlin bestimmte Verpflichtungen bezüglich der früheren Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen übernommen. Diese dreifachen Behauptungen entbehren der Begründung.

Durch die Note vom 1. November sind der deutschen Regierung ihre Verträge gegen die beim Waffenstillstand vom 11. November 1918, also gerade vor einem Jahre, übernommenen Verpflichtungen vorgehalten worden. Sie wurde von den Maßnahmen und Strafen unterrichtet, die vorgeesehen sind, um die vollkommene Durchführung der im Friedensvertrage erneuerten Waffenstillstandsbedingungen zu sichern. Die französische Regierung verfolgt keine auf die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen gestützte Politik und bedient sich ihrer nicht als Druckmittel. Sie hält sich lediglich an die Bestimmungen des Friedensvertrages, und wenn die im Monat August eingeleiteten wohlwollenden Maßnahmen nicht bis zu Ende durchgeführt wurden, so ist dies ausschließlich auf die Verträge der deutschen Regierung gegen ihre eigenen Verpflichtungen zurückzuführen.

Die Verantwortlichkeit Deutschlands für die Verzögerung in der Heimführung der Gefangenen ergibt sich unmittelbar und schlagend aus der Tatsache, daß auf die Note der Alliierten vom 1. November keine Antwort erteilt wurde und daß die deutschen Vertreter, nachdem sie zur Regelung der Arbeit der zur Ausführung des Friedensvertrages eingesetzten Kommission nach Paris entsandt waren, zwei Tage nach ihrer Ankunft wieder nach Berlin zurückberufen wurden, obwohl das Datum und das Verfahren für die Prüfung der aufgeworfenen Fragen im Einvernehmen mit diesen Delegierten festgesetzt waren.

Die deutsche Regierung ist es, die sich der Frage der Kriegsgefangenen zur Erregung der deutschen öffentlichen Meinung gegen die Alliierten und ganz besonders gegen Frankreich zu bedienen sucht. Dies wird durch die Tatsache erwiesen, daß die Konferenz die Ratifikation und die Inkraftsetzung des Friedensvertrages, der auch für den Zeitpunkt der demnächstigen Rückkehr der Gefangenen maßgebend ist, auf den 1. Dezember festgesetzt hatte. Anstatt sich an den in Aussicht genommenen Abschlußverhandlungen zu beteiligen, hat die deutsche Regierung eine triatorische Haltung eingenommen und in einem unerträglichen Tone eine Erörterung über die Heimführung der Gefangenen eröffnet, obwohl es in ihrer Macht stand, daß diese sogleich nach Ende vorigen Montag, d. h. nach wenigen Tagen heimkehrten. Der hinhaltende Charakter dieses Vorgehens und die in der Ratifikation durch das eigene Verschulden Deutschlands eingetretene Verzögerung lassen die volle Verantwortung für das Verfehlen der Gefangenen in Frankreich, wo sie übrigens nicht nur human, sondern mit Wohlwollen behandelt werden, auf Deutschland zurückfallen.

Um Schluß behandelt die Note die Frage der Auslieferung der Schulbigen. Kein Mensch, der durch die nördlichen Teile Frankreichs und Belgiens kommt und der mit eigenen Augen sieht, wie Dörfer verarmt, alle Industrie- und Gewerbebetriebe dem Boden gleich gemacht, die Wohnstätten mit methobischer Wildheit in Schutt verwanbelt, alle Obstbäume zwei Meter über dem Boden abgehackt, die Bergwerke gesprengt und erfährt, die menschliche Arbeit ganzer Jahrhunderte hohlerfüllt vernichtet ist, kann das Bögere Deutschlands begreifen, sich mit der Wiedergutmachung dieser Verwüstungen abzugeben. Wenn derselbe unparteiische Beobachter dann aus dem Munde der Bewohner hört, welche Behandlung sie vier Jahre hindurch ertragen haben, welche abscheulichen Gewalttaten und Zwangsmittel gegen Belgien angewandt wurden, die in unerhörter Weise von ihren Familien getrennt wurden, wie konnte er seine Entrüstung über die Stellungnahme Deutschlands und den anmaßenden Ton seiner Note zurückhalten. Die Alliierten sind aufs Höchste erstaunt zu sehen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland sich noch jetzt der deutschen Verantwortlichkeit so wenig bewußt ist und nicht selbst die gerechte Bestrafung der begangenen Verbrechen fordert, daß ferner die Verbrecher weder Mut noch Vaterlandsliebe genug besitzen, um freiwillig dem verdienten Urteil entgegenzugehen, ihre Handlungen vor Gericht zu verteidigen und ihrem Lande die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu erleichtern.

Solange das deutsche Gewissen, was die ganze Welt begreift, nicht einsieht, daß das Unrecht wieder gutgemacht werden muß

und die Verbrecher ihre Strafe finden müssen, darf Deutschland nicht erwarten, daß es in die Gesellschaft der Völker wieder eintreten kann, noch bei den Alliierten Verzeihung für seine Vergehen und Milderung der gerechten Friedensbedingungen erlangen wird.

Für die Befreiung unserer Gefangenen.

Ein Schritt des Prinzen Max.

Prinz Max von Baden richtete einen offenen Brief an den Erzbischof von Canterbury, in dem er seine Hilfe für die deutschen Gefangenen erbittet und an die englischen Soldaten appelliert, die aus der deutschen Gefangenschaft zurückgeführt sind. In dem Briefe heißt es u. a.: Drei Gründe werden für die Zurückhaltung der deutschen Gefangenen vorgebracht:

1. Dem Vergeltungsbedürfnis des französischen Volkes sei noch nicht genug gethan.

2. Frankreich brauche die deutschen Gefangenen zum Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete.

Die deutschen Arbeiterorganisationen wollen und können den nötigen Ersatz stellen. Selbst wenn das Unendbare geschähe und sie verjagten, so würden sich aus allen deutschen Kreisen Freiwillige melden, um die Gefangenen auszulösen. Die deutsche Regierung hat aber erklärt, daß Frankreich bisher jedem Versuch, einen Modus für den Arbeiterersatz zu vereinbaren, ausgewichen ist.

3. Deutschland verzögere selbst die Ratifikation und damit die Heimkehr der Gefangenen durch Nichterfüllung und Bruch einzelner Waffenstillstandsbedingungen. Die Beschuldigungen sind teils unerschwerlich, teils handelt es sich um Forderungen, deren Unerschwerlichkeit herbeigeführt hat, teils schweben noch Verhandlungen über strittige Punkte. Aber wären selbst alle gegen Deutschland erhobenen Anklagen richtig, es ist unerschwerlich und ohne Beispiel in der modernen Geschichte, daß die deutschen Kriegsgefangenen für die Sünden ihrer Regierung büßen sollen.

Berlin, 2. Dez. (Reitartikel.) Der „Berl. Lokalanz.“ veröffentlicht einen Aufruf, der zurückgehaltenen Scapa-Flotilla Besatzungen und Flieger an die Heimat, in dem es u. a. heißt: „Ihm Deutschland für unsere Freilassung gezwungen werden, schmachvolle Bedingungen zu unterzeichnen, so wollen wir alle, Mann für Mann, weiter das Los der Kriegsgefangenschaft tragen; dann tun wir weiter unsere Pflicht für unser geliebtes Vaterland, für unsere Heimat, für Deutschland! Deutschland, Deutschland über alles!“

Die Versorgung Deutschlands.

Aus Dresden wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: Der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz hat der Presse mitgeteilt, daß die Brotversorgung Deutschlands bis über den März nächsten Jahres hinaus gesichert sei, die Fleisch- und Fettversorgung mindestens bis Ende Februar, die Kartoffelversorgung bis in die zweite Hälfte des Frühjahrs hinein. Ferner habe er mitgeteilt, daß eine großzügige Bekämpfung des Schwarzhandels in Sachsen in die Wege geleitet werden sei.

Bayern und Bayern.

München, 2. Dez. Ministerpräsident Hoffmann drückte an Staatsrat Klingler in Koburg: Die bayerische Regierung und das bayerische Volk begrüßen die mit überwältigender Mehrheit erfolgte Wiedereinsetzung des Koburger Landes und heißen die neuen Volksgenossen herzlich willkommen.

Ein neuer englischer Übergriff.

Haag, 2. Dez. (Draht.) Ein englischer Zerstörer hat am Sonntagabend vor Dover zwei von Kiel kommende Schiffe, die nach Südamerika bestimmt waren, aufgebracht und nach Dover geschleppt. Es sollten sich darauf deutsche U-Boot-Offiziere befinden, um auf diese Weise nach Südamerika zu entfliehen und dem Gerichtsverfahren der Entente zu entgehen. Diese Annahme stellte sich jedoch als unrichtig heraus. Die Admiralität erklärt, daß es den deutschen Schiffen nicht erlaubt sei, ohne Wissen der Verbündeten und ohne vorhergehende Unterweisung Deutschland zu verlassen.

Der Prozeß gegen den Rat von Flandern.

Brüssel, 2. Dez. Von den 93 Mitgliedern des Rates von Flandern sind sieben in die Hand der belgischen Justiz gefallen und zum Teil verurteilt; zum Teil erwarten sie noch ihre Urteile. Die anderen sind geflüchtet. Sie sollen nunmehr in contumaciam vor dem Schwurgericht in Brüssel abgeurteilt werden, und zwar in drei Parteien. Zunächst werden die, die f. B. dem Reichsfänger v. Bethmann Hollweg in Berlin einen Besuch abstatteten, dann die, die Stellungen angenommen haben, die von den Deutschen bezahlte wurden, und schließlich die abgeurteilt werden, die nur Mitglieder des Rates waren.

Vor großen Aufgaben und schweren Gefahren.

IV.

Das jetzt täglich dreifach auftretende Treiben der Reaktionskräfte läßt nicht nur den kranken deutschen Volkskörper innerlich nicht zur Ruhe kommen, sondern richtet auch nach außen hin den größten Schaden an. Ist bei der täglich beinahe zu vernehmenden Sorge der Franzosen vor dem wiedererwachenden deutschen Militarismus auch ein gut Teil bewußter Spiegelschere dabei, demagogische Kräfte der Clemenceau und Genossen, um das ebenfalls stark leidende französische Volk unter der Fuchel zu halten mit dem Popanz der „Voches“, so darf doch nicht verkannt werden, daß der militärische und politische Sinn der Franzosen es kaum wird begreifen können, daß ein Militarismus wie Deutschland so auf einmal sein ganzes Wesen gewandelt haben sollte. Und schließlich wissen die französischen Machthaber selbst sehr gut, daß sie gegen Deutschland mit der ganzen Brutalität übermütiger Sieger gehandelt haben, nach dem beinahe die halbe Welt ihnen geholfen hat. Deutschlands Heere niederzuwerfen. Aber das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich wird nun leider auf noch sehr lange Zeit hinaus ein sehr gespanntes bleiben. Dieser Uebelstand muß wohl oder übel hingenommen werden. Schlimmer für uns ist, daß die Neutralen durch die verbrecherischen Treibereien der deutschen Reaktionskräfte und Militaristen in neuen Argwohn hineingetrieben werden. Die Befürchtungen der Neutralen vor einem Siege der Reaktion in Deutschland sind leider weit größer als ihr Vertrauen in die Festigung der Demokratie und der Republik in Deutschland.

Das kann man von ihnen täglich zu hören bekommen und es sind meist auch die besten Freunde des deutschen Volkes im neutralen Ausland, die diese Befürchtungen hegen. Diese Situation schädigt uns nicht nur politisch enorm, sondern in noch höherem Maße wirtschaftlich. Wenn man auch im Auslande, dafür Verständnis hat, meist aus der eigenen Geschichte der Jahre her, daß nach einem Zusammenbruche, wie ihn Deutschland erlebt hat, die Ruhe nicht sofort und restlos hergestellt werden kann, daß die Unschauungen und Interessen des alten Regiments den innerpolitischen Kampf um die Macht oder wenigstens um Teilnahme an der Macht aufnehmen, so hat man im Auslande kaum dafür Verständnis, daß das heute schon in so großem Umfange und solcher Gewalt geschehen kann. Deutschland hatte bisher von wirtschaftlicher Demokratie so blutwenig und von monarchistisch-militärischer Autokratie soviel und so lange gehabt, daß man im Auslande die jungen demokratischen Kräfte noch nicht als stabil eingeschätzt gewohnt und geneigt ist. Es kommt noch hinzu, daß man uns Deutsche in Bezug auf politische Reife und politische Fähigkeit nicht hoch einschätzt.

Unser Verhalten während des Krieges und seit dem Zusammenbruch ist leider dazu angetan, dies Urteil zu festigen, statt es zu mildern. Bei unserer Abhängigkeit vom Auslande bei der Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens ist es daher dringendes Gebot der Selbsterhaltung, sobald als möglich und so gründlich als es immer nur geschehen kann, mit der Reaktion fertig zu werden. Ohne harte und ernste Kämpfe wird das nicht gelingen. Welcher Art diese Kämpfe sein werden, ist natürlich heute nicht im einzelnen vorauszusehen, da sowohl der Grad des reaktionären Wahnsinns ebensowenig genau einzuschätzen ist wie die Stärke, die die reaktionären Treibereien bereits erreicht haben oder noch erreichen können. Wird der Kampf gewissermaßen nur ein heißes und zähes Ringen mit „legalen“ Mitteln werden, also vornehmlich bei Wahlen, oder wird er eines schönen Tages auch auf den Straßen ausbrechen werden müssen? Die Reaktionskräfte sind für jedes der beiden Mittel, wenn sie ihnen nur irgendetwas Erfolg versprechen. In Brutalität und Straußelhaftigkeit können sie doch kaum übertrieben werden. Dafür bürgen schon ihre Führer. Daß ihr militärischer Kopf, Ludendorff, kaltblütig bereit sein wurde, die deutschen Volksmassen in den Straßen der Städte genau so gegeneinander zu treiben, wie er in wehrloser Verblendung die deutsche Heere hoffnungslos gegen die feindlichen Linien getrieben hat, steht für uns außer jedem Zweifel. Und Volkseinde vom Kaliber eines Ludendorff haben wir in Deutschland wirklich genug.

Das deutsche Bürgertum, auch wenn es sich demokratisch gibt, ist natürlich so gut wie gar kein Schutz gegen die Reaktion, unter bestimmten Situationen auch kaum geneigt, ernstlich den Kampf zu wagen. Die Intellektuellen sind wohl zu einem erheblichen Teile in Gärung begriffen, aber nicht wenige von ihnen werden sich im kritischen Falle sofort nach der Seite schlagen, die die größten Aussichten auf den Sieg hat. Und wie es um die Bauern, Beamten und Industriellen bestellt ist, haben wir dazu gelegentlich.

Für den Kampf gegen die Reaktion bleibt letzten Endes die Arbeiterklasse. Sie kann die Dämme aufrichten, daß alle reaktionären Sturmfluten ohnmächtig an sich brechen, sie kann auch den endgültigen Sieg über die Reaktion erzwingen. Aber, seien wir uns dessen jeden Augenblick voll bewußt: Leicht ist der Kampf nicht. Und um es ganz offen und rund heraus zu sagen: hält innerhalb der Arbeiterklasse der Wahnsinn des gegenseitigen Bruderwürdens die Reaktionskräfte noch eine Weile an, behalten die Arbeitermassen in organisatorischer und agitatorischer Beziehung den heute

überall zu beobachtenden Schilendrian bei, sorgen sie nicht rasch dafür, daß unsere Salafane zu Brigaden und Divisionen anwachsen, daß die Arbeiterpresse einen mächtigen Aufschwung nimmt, daß der Ernst der Aufgaben und die Pflicht für die eigene Klasse und das Volk dem demoralisierenden Vergnügens-unwesen vorgezogen werden, verliert auch die Arbeiterkraft die Hoffnung und die Möglichkeit auf einen Sieg über die Reaktion. Es hat gar keinen Sinn, etwa sich und anderen etwas vormachen zu wollen. Wenn wir z. B. in Mittelbaden die sozialdemokratische politische Bewegung betrachten, sie, messen an der Zahl der Arbeiter und an der Größe der Aufgaben, kann man den kommenden Kämpfen mit der Reaktion mit großer Sorge entgegenblicken. Es ist dabei wirklich kein Trost, wenn in Mittelbaden auch die Organisationen und das politische Leben bei den größeren Gefahr, wir haben die schwerere Aufgabe zu erfüllen, für und wäre die Niederlage geradezu furchtbar. Darum müßten die Arbeiter agitatorisch und organisatorisch sehr viel mehr als die Gegner zusammen leisten. Bisher ist das aber gar nicht der Fall. Mag auch in Baden die Reaktion sich nicht so kummeln wie in den nordischen agrarischen Gebieten und industriellen Brennpunkten, weil hier in Baden etwas andere Verhältnisse vorliegen; eine im Norden siegende Reaktion würde sofort in Baden die reaktionäre Gesellschaft so kugeln, daß sie die Krallen aus den Höfen heraus strecken würde. Unsere süddeutschen Reaktionen sind nur etwas ein bißchen liberaler, aber sonst die gleichen volksfeindlichen Geistes, wie in anderen Gauen Deutschlands.

Es geht um viel in dem unermesslichen Kampfe mit der Reaktion. An der Arbeiterschaft würde es sich bitter rächen, wenn sie zu spät zu dieser Erkenntnis gelangen sollte. Sie würde eine schwere Schuld auf sich laden, sich selbst ein Unglück zufügen, die beide so leicht nicht wieder gutzumachen sind. In dem Kampfe, der uns bevorsteht, ist aber mit Resolutionsen und leidenschaftlichen Worten nicht getan. Da hilft nur unermüdete Pflichterfüllung, besetzt von sozialistischem Willen und Können. Es muß mühevoller Kleinarbeit geleistet werden, ehe wieder ein allen Stürmen gewachsenes Proletariat herbeigeholt ist. Wer sozialistisch denkt, muß sofort in die Organisation hinein, die Presse muß schon in den nächsten Wochen weit mehr als bisher verbreitet werden, damit täglich die Massen auf die Tatsachen und auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden können. Die politische Organisation hat an die erste Stelle zu treten, die Vergnügungsgenossen kommen erst in zweiter Linie, während man hier sehr oft das genaue Gegenteil beobachtet kann. So wichtig gute und richtige politische Formeln und Programmziele auch sind, für die nächste kommende Kampferiode der deutschen Arbeiterschaft sind gute Organisationen, treue und zähe Pflichterfüllung, der entschlossene Wille, für Freiheit, Demokratie und Wahlrecht den Sieg zu erringen, unendlich wichtiger als die schönsten Formeln und programmatischen Entwürfen. Ueber die schweren Gefahren der neuen Zukunft helfen uns nicht allein glückliche Formulierungen, sondern starke Organisationen und zäher Kampfswillen. Das gilt für jeden Fall in den uns bevorstehenden Kämpfen. Sollen wir um schwere innere Erschütterungen im Verlaufe des Winters und Frühjahres herumkommen, so stehen wir vor einem Wahlkampf, der von der allergrößten Bedeutung ist. Sind wir organisatorisch bis dahin nicht auf der Höhe, verlieren wir diesen Kampf. Darüber in einem Schlußartikel.

lieft der Entfaltung des Unternehmerprofits seitens des Betriebsrates von vornherein zu vereiteln. Eine Bilanz zu überprüfen und sie im Sinne des Betriebsrats einzuwirken, ist in der Tat nicht die leichte Sache, die sie auf den ersten Blick zu sein scheint. Wenn die Freiheit, das Organ der Berliner Unabhängigen, meint, die Lösung in solchen wirtschaftlichen Angelegenheiten ließe sich durch das eine leidenschaftliche Behauptung. Zum Verständnis des Bilanz und zur Beurteilung von geschäftlichen Vertragsabschlüssen, die in besonders wichtigen Fällen zur Abgrenzung des Aufwands gehören, gehört das gesammelte Wissen eines kaufmännisch und mitunter politisch geschulten Korps. Es bedarf dazu der Beherrschung des ganzen Zahlenwerks, des Überblicks über das Gesamtunternehmen, einer sorgfältigen Berücksichtigung komplizierter wirtschaftlicher, ja selbst weltwirtschaftlicher Faktoren. So etwas erwirbt man nicht in kurzer Vorbereitungszeit und dazu in den paar Freistunden, welche die berufliche Arbeit einem überläßt. Tritt nun der Betriebsrat unvorbereitet über halboberhalb an die Aufgabe heran, zu entscheiden, welche Vertragsabschlüsse er billigen kann, welche nicht, macht er sich anheißig, darüber zu urteilen, welche Verwendung mit etwa erzielten Ueberschüssen zu treffen sei, so besteht Gefahr genug, daß nicht nur das Unternehmen zu kurz komme, sondern gerade die Interessen der Arbeitnehmer geschädigt werden. Unsere Parteigenossen, die in den Ausschüssen mitgearbeitet haben und auch gewissenhafte Vertreter der Unabhängigen Partei, wie namentlich Kauch und Stöbel, haben mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die bloße Annahme des Betriebsrätegesetzes — in welchem Umfang ist egal — noch lange nicht die wirtschaftliche Führung des Betriebes garantiert. Erst durch die sachkundige gewissenhafte Vertretung der Arbeiterschaft im Betriebsrat kann aus dem Reich der bisherigen rein kapitalistisch-absolutistischen Wirtschaft der Segen einer konstitutionellen Form des Wirtschaftsprozesses erwachsen.

Ein sehr wichtiges Problem ist noch zu erörtern: die Mitwirkung des Betriebsrates an der Einstellung und Entlassung von Arbeitsträgern. An diesem Punkte zeigt sich die unbedingte Notwendigkeit einer verschiedenen Zusammensetzung der Kommission: sie darf nicht einseitig eine Vertretung der technisch tätigen Arbeiter sein, es müssen in ihr auch Vertreter der sogenannten Angehörigen-Kategorien wirken. Zwischen diesen beiden Gruppen, zwischen Arbeitern und Angestellten, besteht durchaus kein Gegensatz, sie gehören unter die gleiche Kategorie des Proletariats. Aber die Teilung in Kopfarbeiter und Handarbeiter, welche die wirtschaftliche Tätigkeit mit bestimmten Ueberhängen gezeichnet hat, brachte es dahin, daß sehr oft eine verschiedene Mentalität unter ihnen entstanden ist. Das Interesse der beiden Gruppen schien auseinanderzugehen, es wurde öfters ein Gegensatz hineingeraten. Dem muß man damit Rechnung tragen, daß alle Gruppen im Betriebsrat von Gesetzeswegen ihre Vertretung finden. Nehmen wir als Beispiel einen Fall, der unserem Verstand nahe liegt. Treten ein Redakteur befolgt eine Richtung, behandelt einen aktuellen Fall in einem Sinn, der nicht den Verfall der Arbeiter findet. Von verschiedenen Seiten gedrängt, entschließt sich der Betriebsrat, die Entlassung des mißliebigen gewordenen Redakteurs zu fordern. Auf diese Weise wird die zur Zeitung einer Zeitung allein bezogene Stelle ihrer Autorität, ihrer natürlichen Kompetenz beraubt. Es liegt auf der Hand, daß damit unerträglich, das ganze Zeitungsgewerbe bedrohende Zustände geschaffen werden. Was hier geschieht, kann selbstverständlich überall geschehen, wo die Spaltung in Kopf- und Handarbeiter. Spannungen hervorgerufen hat, die sich leicht zu gereizten Gegensätzen auswachsen. Auch das wirtschaftliche Leben kann erst dann demokratischen Charakter erhalten, wenn alle Berufsgruppen im „Nationalrat“ gleichmäßig vertreten sind.

fahrt von Basel bis Straßburg auf einen eisernen schiffbaren Kraftwerkanal mit 8 Höhenstufen von je 18 Metern und Schleusen von 25 Meter Breite und 170 Meter Länge bewiesen. Der Bau würde mindestens 40 Jahre dauern, wobei eine einzige Stufe 20 Millionen kosten würde, woraus entsprechende Kanal- und Schleusenabgaben folgen würden. Die Fahrt auf diesem Kanal wäre sehr langsam, die Leistungsfähigkeit des Seitenkanals, begrenzt durch die Schleusen, könnte 2 1/2 Millionen Tonnen nicht überschreiten. Der eisernische Seitenkanal wäre eine Wasserstraße unter französischer Polizei. Dagegen kann der Rhein von Straßburg bis Basel mit einer Wasserstraße von 2 Metern an 800 Tagen in wenigen Jahren mit einem Aufwand von etwa 30 Millionen reguliert werden, wobei die bestehenden Schiffahrt Straßburg-Basele nicht unterbrochen zu werden braucht. Deshalb betont der schweizerische Artikel, abgabefrei, leistungsfähige und ungehinderte Schiffahrt gewährt nur der internationalen freien Rhein!, indem er wünscht, daß alle die am Rhein wohnen, sich lebhaft und ständig regen. Mit der Aufforderung zur Gründung einer Deutschen Liga für freie Rheinschiffahrt“ schließt der Artikel, der nachdrücklich das Interesse der Schweiz, Hollands und Belgiens an dieser Frage feststellt, weshalb wir auch glauben, daß eine solche Liga am besten mit internationalen Rahmen gegründet würde.

Audiatur et altera pars.

(Man höre auch die andere Seite.)

Zu dem „offenen Brief an die badische Volksregierung“ in Nr. 280 vom 18. Nov. wird uns aus A. A. H. geschrieben: Wir sind ganz erstaunt unter den Lesern unseres Parteiorgans (ein solcher wird es doch wohl wenigstens sein) in der Residenz noch Leute zu finden, die die ganze Zeitung offenbar nur im Schlafe mitlesen. Von der ans Wunderbare grenzenden Einigkeit aller deutschen Stämme in den Novembertagen des Vorjahres hat der Einhaber des „offenen Briefes“ nicht mehr gemerkt, als daß man sich jetzt an die Regierung wenden darf, wann und wie und mit was man will. Wir hoffen nicht, daß der Schreiber zu der Klasse der Partikularen gehört, wie sie sich zur Zeit Bayern und Längere schon im Rheinlande breit machen, sondern, daß es mehr die Sehnsucht nach einem besser gefüllten Brotkorb ist, die die Feder führte. Es muß doch für jeden Menschen mit klarem Kopfe offensichtlich sein, daß kleinliche Eigenbräueli und Partikularismus genau so gut ein Produkt der oberen Zehntausend zu ihrem Schutze ist, wie es der preussische Kommissar war. Weistherhaft verstand man es, die Massen gegeneinander zu erbittern und diese Erbitterung künstlich zu erhalten. Wie vor 70 Jahren auf die preussische Militärmacht so glaube man beim Verlagen dieser sich wenigstens auf niedrige Nachsicht und heimlich genährten Stummheit verlassen zu können, falls in irgend einem deutschen Gau ein Freiheitsfunkle erklingen sollte. Bei den sogenannten oberen Zehntausend kam nie und brachte man keinen Partikularismus, der Landesgemäß auftrat, Selbstläufig offen und Aufrichtiger konnte ohne gegen den guten Ton zu verstoßen, der gehört zur Familie, er war ohne weiteres Mitglied derer von „Gnadenquantum Beachtet“. Hier hat der 9. November richtig eingegriffen; das Rom ist nicht an einem Tage erbaut, und auch wir haben die größere Arbeit zu tun. Unser Ziel ist klar, treuen wir heran!

Von unten, aus der Mitte muß der Aufbau beginnen; dazu ist es nötig, daß das gesamte wertvolle Volk wie am 9. November 1918 einig den Willen zur Geunigung zeigt. Ungerechtigkeiten, vor allem die zermürbende Protektionswirtschaft gilt es immer und immer wieder zu bekämpfen. Der Schreiber des offenen Briefes verlangt Baden für die Badener. Hat er auch daran gedacht, daß auch viele Badener in Preußen ihr Brot finden? Wie sollte es ausfallen, wenn plötzlich alle Bundesstaaten die Nichteingeborenen zurückstoßen würden? Wer hätte die Reichshellen zu befehlen, wer den Präsidenten zu stellen? Genügt das Gland der Elb-Lotharinger nicht als Beispiel? Nein, freie Bahn verlangen wir für jeden Thüringener überall. Kein Preußen, Walde den Hüftlichen, oder Hamburg den Hamburgern wollen wir haben, sondern ein freies deutsches Volk und die Welt der Werte schaffenden wertvollen Menschheit zu erringen ist unser Ziel.

Wir glauben, trotz Papier- und Raumnote, nachdem wir der ersten Anbahnung den Platz in unserem Blatt zugewiesen hatten, aus dieser Entgegnung unsere Spalten nicht verschließen zu dürfen, müssen aber nur bemerken, daß wir damit unter allen Umständen Schluß mit der Debatte machen — höchstens, wenn vielleicht die Regierung etwas zu sagen hätte! Die Red.

Das Betriebsrätegesetz.

Karlruhe, 2. Dezember.

Der Kern der proletarischen Interessen am Betriebsrätegesetz liegt in dem Bestreben, die Ausbeutungsquote des Unternehmers zugunsten der Arbeitnehmer zu verringern. Darin liegt der durchaus haltbare Gedanke des Räteprinzips. Was bei den langen Verhandlungen des parlamentarischen Ausschusses herausgekommen ist, bedeutet einen Kompromiß, entspricht also nicht völlig den sozialistischen Wünschen, aber dem Hauptzweck der Reduktion der Ausbeutungsquote kann es bei verständigem Zusammenarbeiten von Direktion und Betriebsräten eines Unternehmens erfüllen.

Besonders schwer ist es den Demokraten gefallen, die Bilanzvorlegung zu bewilligen. Man braucht bei der Deutung dieses Ueberschusses nicht engberzig zu sein. Man braucht nicht zu glauben, daß dieses bloß deshalb geschah, um die Mög-

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Für freie Rheinschiffahrt.

In einem längeren Artikel über schweizerische und französische Schiffahrtspläne weist der schweizerische Mitarbeiter der „Karlsruher Zeitung“ auf Deutschlands Ungerechtheiten der schweizerischen Wasserstraßenfrage hin. Die Rheinschiffahrt bis Basel und Konstanz beherrschte die Schweizer und zwar, weshalb sich starke Stimmungen gegen Art. 368 ff. des Versailler Vertrags geltend machen, der die Schweiz zugunsten des französischen Elbschiffahrt trifft. Die eisernen Industrieellen verfolgen nämlich mit Nachdruck die Ableitung der Rheinschiffahrt in einen eisernen Kraftwerkanal und die Verbauung des freien Rheins von Straßburg bis Basel, weshalb sie nach schweizerischer Ansicht im August den französischen „Nationalkongress für Innenschiffahrt“ nach Straßburg berufen und einen entsprechenden Beschluß fassen ließen. Das französische Projekt will die Schiff-

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

„Sie schwächen! Sie geben anständigen Leuten Epitheta; ja, das tun Sie. Aber sehen Sie nur mein Gesicht an, Andersen. Ich bin gelb, ja — wahrhaftig — und meine Haut liegt direkt auf den Knochen. Doch was kann ich dafür? Auch ich bin einmal jung und — nun sagen wir wenigstens einigermaßen hübsch gewesen; aber dann sah ich ein paar Jahre in — Untätigkeit — und das gab mir den Knack.“

„Lieber Gott! Haben Sie denn gar keine Arbeit gehabt?“ fragte Andersen teilnehmend.

„Arbeit schon — doch das verstehen Sie nicht, Andersen.“ erwiderte Blomberg und lächelte bitter in der Erinnerung an jene Jahre, wo er im Buchthaus Lüten gelebt hatte. „Natürlich halte ich Schönheit nicht für das größte Glück eines Menschen.“ fuhr er fort. „Ich meine nur, daß so ein Gesicht wie das Ihres, Andersen, gerade das ist, was ein Mensch mit Welterfahrung braucht. Gätte man es, so müßte man nicht in einem solchen Loch sitzen wie hier.“

Dabei deutete er nach rechts und links, und obgleich Andersen das Zimmer in- und auswendig kannte, sah er es aus Höflichkeit gegen seinen Meister doch noch einmal an. Das Ganze machte einen äußerst ärmtlichen Eindruck. Die Tapete war zerfetzt, der Tisch an der Decke abgebrockelt, die Bretter des Fußbodens hatten breite Risse. Ein kleiner Ofen, die wie eine Walze, wie eine glückliche Götze aus.

„So etwas hätten Sie sich wohl in Ihrer Jugend nicht träumen lassen, Herr Blomberg?“ fragte Andersen schließlich.

„Mag sein“, murmelte der Schneider nachdenklich. „Andersen betrachtete Blomberg lang und treuherzig. In seinen Augen war der Meister ein außerordentlich feiner Mann. Er trug eine gebümmte Welle, sowie eine schwere goldene Kette über dem Magen — denn daß sie von Gold sei, daran zweifelte Andersen nicht. An einem Finger aber hatte er einen breiten Ring mit einem großen roten Stein, der nach Andersen Meinung ein Vermögen wert sein mußte.“

„Woran denken Sie, Andersen?“ fragte Blomberg unbeholdig berührt von diesem fortgesetzten Anstarren.

„Ich denke in aller Bescheidenheit, daß Sie dem lieben Gott dennoch viel zu danken haben, Herr Blomberg.“

„Dem lieben Gott?“ wiederholte der Schneider höflich.

„Ich glaube weder an eine Vorlesung noch an Bestimmungen und am allerwenigsten an einen lieben Gott. Es gibt nur eine Religion: die, daß die Großen die Kleinen aufressen.“

„So ist das Leben, Andersen.“

„Das kann nicht Ihr Ernst sein, Herr Blomberg.“ sagte Andersen bewegt, während ein Jude in seinem ehrlichen Gesicht verriet, daß ihm das Weinen nahe war. — „Wenn Sie so reden, wird es mir richtig bekommen zumute. Sie wissen doch, wie unglücklich ich ohne ihn schon bin.“

„Dummes Zeug, Andersen.“ entgegnete Blomberg abweisend, „was wollen Sie von Unallid wissen?“

„Doch, doch, Meister, ich versichere Ihnen, ich bin unglücklich, weil ich mich seit meiner Ankunft hier nach dem Land zurückziehe. Wenn ich Ihnen nur erklären könnte, wie schön es bei meinem ersten Meister war. Der Schneiderlich stand so wie hier, da war das Fenster — er zeichnete mit dem Finger einen Grundriß auf den Tisch — und gleich davor breitete sich ein alter Hollunder aus, hinter dem man die Aecker mit den Röhren und sogar die braunen Hügel der Heide von weitem sehen konnte.“

„Gibt es auch Kiefern dort?“

„Kiefern?“ fragte Andersen erstaunt. „Nein, die keine ich nicht. Sind das Tiere?“

„Ich meine... so hohe Bäume... Kief-, nein, Höhlen!“

Andersen schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Blomberg, die haben wir nicht, aber wir hatten eine herrliche Blutbuche dort, wie es sonst keine viele Meilen weit gab. Ach ja, man kann sagen, was man will, die Heimat — bleibt eben die Heimat.“

„Sie müssen sich das Heimweh wirklich abgewöhnen, Andersen.“ bemerkte der Schneider. „Dort, wo man kein Brot verdient, ist stets gut sein.“

„Haben Sie denn nie Sehnsucht, Herr Blomberg? War es in Ihrer Heimat nicht schön?“

„Das will ich meinen, freilich. In Schweden, wo ich her bin, stehen dunkle Bäume ferngerade wie Lichter und spiegeln sich in groben, stillen Seen. Ja, schön ist wahrhaftig dort, Andersen; aber was nützt das? Bloß dom Ansehen wird man nicht satt.“

„Und darum sind Sie fort? Nein, daß Sie das gekannt haben!“

„Suerst ging ich nach Deutschland, später nach Norwegen“, erzählte Blomberg. „In Dänemark blieb ich am längsten, denn wissen Sie, hier sitzt das Geld lockerer. Und wer so gut dänisch spricht wie ich, daß jedermann meint, ich sei hier geboren, dem wird so ein Land schließlich zur zweiten Heimat.“

Andersen leuchtete.

„Ja, Sie sind auch ein ganz anderer Mensch als ich, Herr Blomberg. Sie sind ein gebildeter, belehener Mann, während ich nur ein armer Bauernschneider bin. Sie dürfen mir wirklich nicht böse sein, Meister, — aber ich glaube, ich vergesse Zütland, mein Zütland nie.“

Blomberg nahm eine Prie aus seiner Schmutztabakdose, einer kleinen, flachen Spanischdohle mit Lederstrümpfe.

„Ich verstehe wirklich nicht, wie Sie so kindisch sein können, Andersen.“ sagte er. „Als Sie hierhergekommen sind, haben Sie fortwährend gemurmelt, daß Sie die Katze entbehren. Wenn nur die Katze käme, sagten Sie, würden Sie ein anderer Mensch sein. Und jetzt, wo die Katze da ist, sind Sie doch nicht froh.“

„Ach ja, ich weiß, das ist sehr undankbar von mir, erwiderte Andersen zerknirsch. „Ich habe wirklich geglaubt, wenn Mons hier wäre, würde er mir eine Art Freund, ein Trost sein. Und so ist Mons denn so, wie Sie es dort geschlagen haben, in einem Blumenkorb geschickt worden. Aber — er ist eben doch kein Ersatz für das Land, Herr Blomberg, obgleich Mons mein einziger und mein bester Freund und ein Andenken an meinen früheren Meister ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Badische Politik.

Die Kohlennot und das alte System.

Die in Stuttgart erscheinende „Süddeutsche Zeitung“, das bekannte robuste Sprachrohr der badischen Deutsch-Nationalen, verfaßt in ihrem framphaften Bestreben, alle irgendwie erdenklichen Schäden der leider recht traurigen Gegenwart in der badischen und in der Reichsregierung sitzenden Sozialisten aufs politische Sündenkonto zu schreiben, auf die tollsten Einfälle. Sie wurde in der Sitzung des Landtags vom 21. November vom Minister Kemmele etwas unjanst auf die Redaktionsfinger gelopft, weil sie acht Tage vorher behauptet hatte, die Kohlenknappheit sei im wesentlichen eine Folge des neun Systems, das der Minister mitgeschoben habe herbeizuführen.

Was tut nun die „Süddeutsche“? Sie weiß sich nicht anders aus der Schlinge zu ziehen, als ihre ererbten Vorwürfe zu wiederholen. Nicht einmal die Objektivität vermag das Blatt aufzubringen, die Antwort des Ministers, wenn auch nur auszugewiesene, in der Badischen Rundschau der „Süddeutschen Zeitung“ wiederzugeben. Das ist eine journalistische Unanständigkeit ersten Ranges. Sie verweigert völlig, daß der Minister in sehr deutlicher Form neben vielen anderen Ursachen, für die das neue System unter seinen Umständen verantwortlich gemacht werden kann, auf den ungeheuren Raubbau in unseren Bergwerken während des Krieges und die starke Vernachlässigung der Förderung gegen Ende des Krieges hingewiesen und auch auf den bedauerlichen Umstand, daß das Kohlenhindertum, gewiß keine sozialistische, sondern eine ausgesprochen kapitalistische Gründung, sich mit den Schiffahrtsgesellschaften wochenlang über den Fahrpreis nicht einigen konnte. Daß darunter die Kohlenförderung auf dem Wasser litt, ist ganz selbstverständlich. Diese Mitteilungen des Ministers haben denn auch in der Kammer allgemeines Erstaunen hervor und ein Abgeordneter machte den die wirkliche Sachlage durchaus treffenden Zwischenruf: Der Profit über alle!

Wir fragen die „Süddeutsche Zeitung“ nun: Ist an solcher struppeliger Wahrnehmung echt kapitalistischer Interessen auch das neue System schuldig? Die „Süddeutsche Zeitung“ dürfte arg in Verlegenheit sein, wenn sie die gestellte Frage wahrheitsgemäß beantworten wollte.

Aus der demokratischen Partei. Prof. Höninger-Freiburg hat der demokratischen Fraktion des badischen Landtags mitgeteilt, daß er das auf ihn übergenommene Mandat nicht ausüben könne, da er durch wissenschaftliche Arbeiten vertraglich für längere Zeit gebunden sei. Das Mandat fällt nun dem Bürgermeister von Schallstadt, Carl, zu, der dem bad. Landtag im Jahre 1913 bis zur Revolution angehört hatte.

Deutsch-nationale Weisheiten. Eine bedeutende Kapazität scheinen die Deutschnationalen in einem Herrn Dumas, Generalsekretär bei den Deutschnationalen muß es natürlich immer ein General sein — in Karlsruhe gewonnen zu haben. Der Herr macht seinem Titel alle Ehre, er vermag nämlich auf seinen Heimfahrten im Lande einen großen Generalunfall zu machen. Die „Süddeutsche Zeitung“ bringt eine Anekdote der Generalweisheit, die Herr Dumas von sich gab, als er auf die Bewohner von Lahr losgelassen wurde. Herr Dumas hat es verstanden, lt. „Süd. Zeitung“, den Entwicklungsgang unserer jungen Sammelpartei zu zeichnen. Sammelpartei und jung ist wirklich gut! Dann gibt es noch Dumas 3 Gruppen von Parteien, die Sozialisten und die Demokratie, der Zentrumsfraktionspolitik und die nationalen Parteien. Da werden sich die Zentrumsleute und Demokraten freuen, wenn sie nun nicht mehr national sind. National ist also nach Dumas nur das Lumpengehülde, das Deutschland durch seine Kriegsgelbe vor dem Kriege, seine Innenpolitik während des Krieges und seine schamlose Volksverheerung nach dem Kriege an den Rand des Abgrundes gebracht hat und das nun durch sein antisemitisches Treiben den Konstruktivismus ihrer zusammengebrochenen Schand- und Unberücksichtigung die Sanierung und den Aufbau des Staates so unendlich erschwert. Und das nennt dann der Herr Dumas „positive Oppositionspartei“, die „in ihrer Linie das Wohl des ganzen Volkes und nicht einzelner Klassen, Stände und Wirtschaftsgruppen, der Klassen- und Klasseninteressen, seinen Internationalismus im Innern“ wolle! Wer lacht da?! Deutschnationaler — also ehemalige Konfessionslose — die nur das Wohl des Volkes und nicht einzelner Klassen, Stände und Wirtschaftsgruppen wollen! Höher geht nimmer mit der Heuchelei. Herr Dumas scheint eine politische Kreuzung von Zentrum und Demokratie zu sein, denn er hat von jeder dieser Parteien eine ihrer früheren Hauptthesen mit übernommen: vom Zentrum die Heuchelei und von den Demokraten die Maulweite 80. Von wem er die Krüge bekommt, wird er ja wohl auf seinen Reisen durchs Land auch noch erfahren.

Mahnahmen gegen die Kapitalflucht. Vom 1. Dezember 1919 ab dürfen nach § 1 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht Zinscheine und die zur Rückzahlung fälligen Stücke der badischen Eisenbahnschuldverschreibungen nur solchen Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften zur Einlösung übergeben werden, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zinsbogen mit dem Erneuerungsgeldscheine hinterlegt oder die im Besitze eines mit einem Einlösegeheimnisse versehenen unzulässigen Nachweises über die anderweitige Aufbewahrung des Wertpapiers sind. Die nicht zu den Banken gehörenden amtlichen Einlösestellen mit Einlösung der Kasse der Staatsschuldenverwaltung dürfen nach § 3 der genannten Verordnung die Zinscheine und die zur Rückzahlung fälligen Stücke außer von den Banken nur von solchen Vereinen und Kassen (auch weltlichen und kirchlichen Stiftungen usw.) zur Einlösung annehmen, die ein dem zuständigen Steuerkommissar (Finanzamt) befähigtes, die betreffende Stücke nach Gattung, Nennwert und sonstigen üblichen Unterscheidungsmerkmalen enthaltendes Verzeichnis über die Umwidmung ihres Bestandes an Wertpapieren vorlegen. Bei der Zahlung der Zinsen von in das badische Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen tritt eine Änderung nicht ein.

Zur Einschränkung des Eisenbahnverkehrs haben die bad. Ministerien einen Erlass herausgegeben, in dem die Behörden und Beamten darauf aufmerksam gemacht werden, Forderungssammlungen, Forderungen und Landeszusammenkünfte durch die der Bahnverkehrs beiläufig wird, zu unterlassen.

Neues badisches Wappen. Zur Erlangung von Entwürfen für ein neues badisches Wappen und neue Dienstiegel für die Verordnungen der Ministerien hat die bad. Regierung einen Wettbewerb unter allen badischen oder in Baden sesshaften Künstlern ausgeschrieben. Die näheren Bedingungen über Art und Größe der einzureichenden Entwürfe sind bei dem mit der Durchführung des Wettbewerbs beauftragten Ministerium des Auswärtigen zu erfahren. Als Einsendungstermin ist der 1. Februar 1920 bezeichet. Es sind zwei Preise im Betrag von 3000 und 2000 M. ausgesetzt.

Dienststellenausschüsse für die badische Beamtenkass. Zu der von uns in der Nr. 279 unseres Blattes vom Samstag,

20. November unter vorstehender Ueberschrift gedruckten Mitteilung des Verbandes der sozialdemokratischen Geschäftsbekleideten Baden wird uns von der Geschäftsstelle des bad. Beamtenbundes mitgeteilt, daß der vom Finanzministerium hinausgegebene Entwurf lediglich von diesem Ministerium aufgestellt worden ist. Der Beamtenbund habe zwar früher einen eigenen Entwurf eingebracht. Bei dem Gegenentwurf des Finanzministeriums habe er aber nicht mitgewirkt, sondern unterziehe diesen Entwurf auch erst im Benehmen mit den ihm angeschlossenen Verbänden einer Prüfung.

Soziale Rundschau.

Tagung des bad. Landesausschusses für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Der Badische Landesausschuß für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge hielt in Mannheim seine Tagung im Hofgarten ab. Prof. Dr. Lutz-Heidelberg gab die in seiner Begrüßungsrede der Verdienste der früheren Großherzogin Luise um die Säuglingspflege. Für das Ministerium des Innern begrüßte Polizeidirektor Dr. Döpfer die Versammlung, für das Arbeitsministerium Dr. Marie Baum. Den Vorsitz der Verhandlungen übernahm denn Prof. Dr. Wögggerath. Den Tätigkeitsbericht des Ausschusses erstattete Prof. Dr. Lutz. Er führte aus, daß das System der Zentralisation sich in Baden bewährt habe.

Auch die Apothekerstellen rühren sich. Die Apothekerstellen sind in ganz Baden in eine Tarifbewegung eingetreten, da ihre Gehälter unzureichend sind.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Durch den anhaltenden Kohlenmangel hat sich in der Berichtwoche vom 17.—22. November die Lage des Arbeitsmarktes wieder verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosen ist wieder von 8879 auf 8814 gestiegen und wird bei weiterer Kohlenknappheit noch zunehmen. Außer der Kohlennot kommt in letzter Zeit wieder ein Mangel an Rohmaterialien hinzu, besonders in der Textilindustrie.

Die Lage in der Metallindustrie ist im allgemeinen als günstig zu bezeichnen. Die Holzindustrie weist kaum noch Arbeitslose auf. Dagegen ist in diesem Industriezweig die Nachfrage nach geleerten Kräften sehr lebhaft. Auch die Bekleidungsindustrie und das Baugewerbe weisen nur noch in beschränkter Zahl Stellenlücken auf.

Betriebsbeschränkungen wegen Kohlenmangels. Mangel an Rohmaterial und Waren mühen in mehreren großen Betrieben Baden vorgekommen werden, meistens zum Teil verfrachtete Arbeitszeit, zum Teil aber auch Entlassungen eintreten mußten. Es wurden insgesamt etwa rund 800 männliche und weibliche Arbeitskräfte von dieser Maßnahme betroffen. Betriebsbeschränkungen konnten ebenfalls in einigen Betrieben vorgenommen werden nach genügender Zufuhr von Kohlen und elektrischem Strom, wodurch wieder eine größere Anzahl von Arbeitskräften Beschäftigung finden konnten. Erwerbslosenunterstützungen wurden in der Berichtwoche in Baden 281 235 M. verausgabt, gegenüber 283 784 M. in der Vorwoche. Mit Reichsarbeitern waren in dieser Woche 5080 Erwerbslose beschäftigt, in der Vorwoche waren es 5045.

Aus der Partei.

Wahlkreisreform des 5. bad. Landtagswahlkreises. Am Montag, 15. Dezember, nachm. 3 Uhr, fand im Rekt. „Zentrum“ in Karlsruhe ein Wahlkreisreform-Konferenz des 5. bad. Landtagswahlkreises (Amtsbezirk: Baden-Baden, Barmat, Ettlingen, Karlsruhe, Durlach, Forstheim, Bretten und Buchs) mit Ausschluß des Amtsgerichtsbezirks Philippsburg) statt. Der betr. überaus wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, daß alle Organisationsleiter teilnehmen.

Niederbühl, 2. Dez. Donnerstag, 4. Dez., abends 7 Uhr, findet in der Wirtschaft „Eintracht“ eine Parteiverammlung statt, wozu das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen von hier und Jörck erwünscht ist, wegen einer sehr wichtigen Tagesordnung.

Hohenwetterbach, 2. Dez. Donnerstag, 4. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Nebenraum „zur Ochsbürg“ ein Mitglieder-Versammlung statt, wozu auch die Bürgerausschüßmitglieder freundlichst eingeladen sind. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller ist notwendig.

Gemeindepolitik.

h. Durmersheim, 2. Dez. Zur Milchversorgung. Die allgemeine Futternot, das vollständige Fehlen der „Schlempe“ aus dem seit der Nationalierung der Lebensmittel ruhenden hiesigen Betrieb der Firma Sinner und die äußerst geringe Belieferung der hiesigen Viehhalter mit Kraftfuttermitteln haben den Viehhalter in hiesiger Gemeinde bedrückt stark bemindert, daß die Gemeinde nicht in der Lage ist, sich selbst mit Milch zu versorgen, sondern zur eingemachten genügenden Versorgung der Bevölkerung die Nachbargemeinde Au a. Rh. in Anspruch nehmen muß. Diese Notlage ist umso bedauerlicher, als Durmersheim vor dem Krieg infolge eines verhältnismäßig starken Viehbestandes Milchproduzentengemeinde war und auch jetzt noch auf dem Wege des Schleißhandels und des Handels hinterher noch manches Liter nach auswärts wandert. Infolge dieser Verhältnisse liegt die Milchversorgung hier schon manchmal viel zu wünschen übrig; entweder klappte es nicht mit der Lieferungspflichtigen Gemeinde Au, oder die hiesigen Produzenten streiften. Viel Schuld muß auch dem Betreiben der Konsumenten zugeschrieben werden, auf dem Wege privater Milchverkäufe mehr zu erhalten, als ihnen zusteht. Nun ist seit dem Einrück der Reichswehr seit 14 Tagen, wirklich eine ganz schöne Ordnung in der Milchversorgung eingetreten; Au a. Rh. liefert quantitativ und qualitativ völlig zufriedenstellend und auch bezüglich der hiesigen Viehproduzenten wäre quantitativ nicht gerade zu klagen. Quantitativ aber wird geklagt, daß die Milch hiesiger Anlieferer manchmal säuerlich ist. Es mag das ja nur bei ganz wenigen Anlieferern liegen; aber diese wenigen reichen dadurch großen Schaden an und, was das wichtigste ist, sie gefährden wieder eine dauernde Regelung der Milchversorgung zur Zufriedenheit sowohl der Konsumenten als auch der Produzenten. Es dürfte daher im Interesse der Produzenten in erster Linie gelegen sein, durch Umschlüßmachung solcher „säuernden Elemente“ den Frieden zu wahren.

Mannheim, 1. Dez. Der Aufwand bei der Straßenbahn und bei den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken steigt ins Unermeßliche. Die durch Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben belasten sich bei der Straßenbahn auf 4 700 000 M., beim Gaswerk auf über zwei, beim Elektrizitätswerk auf über eine und beim Wasserwerk auf über eine halbe Million. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, dem Bürgerausschuß eine Vorlage zu unterbreiten, behelfend, daß der Mindestpreis auf 50 % der Richtpreis auf 115 % erhöht wird.

Reaktionäres aus Rehl.

a. Rehl, 21. Nov. Kurz nach der Revolution wurde in Rehl auf Betreiben des Volksrates ein Arbeitsamt eingerichtet. Als Leiter dieses Amtes hatte die Stadterverwalterin zuerst den Gen. Raffendorf in Aussicht genommen. Als dieser aber, durch die Arbeit im Volksrat in Anspruch genommen, nicht gleich zugabte, wurde mit einer sonst nicht gemönten Schnelligkeit

Herr Studienassessor Wolf herbeigezogen, obwohl auch damals in Rehl noch genug intelligente Arbeiter gewesen wären, die diesen Posten hätten ausfüllen können, und die auch das Vertrauen der Arbeiterschaft in größerem Maße besaßen hätten, wie ein unbekannter junger Akademiker. Die Stelle ist nun jetzt durch Eintritt des Herrn Wolf wieder frei geworden. Die dem Rehler Gewerkschaftsleiter angeschlossenen organisierten Arbeiter haben nun verlangt, daß dieser für die Arbeiterschaft so wichtige Posten mit einem Arbeiter besetzt würde, und sie schlugen gleich den Kollegen Albert Kuschmann vor. Kollege Kuschmann ist Mitglied des Demobilisationsausschusses und hat seit Ausweisung der Volksratsmitglieder die Leitung des Kartells Rehl übernommen, er war als Leiter des Arbeitsamtes tätig und hat auch bei Tarifverhandlungen in den betreffenden Betrieben rühmlich mitgewirkt. Dieser Vorschlag scheint den Herren in der Rehler Stadterverwaltung nicht sehr genehm zu sein, und man beschloß dort, diese Stelle öffentlich auszusuchen, was auch geschah. Fünf Bewerber meldeten sich, außer Kollegen Kuschmann, unter ihnen ein Versicherungsbeamter, Herr Schumacher. Auf letzteren Herrn schien man „oben“ besonders ein Auge geworfen zu haben. Um sicher zu sein, den richtigen Mann zu finden, wurde ferner beschlossen, die Bewerber einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und bestimmte hierzu eine Kommission, bestehend aus dem Bürgermeister und mehreren Gemeinderäten. Werthwürdig bleibt nur, daß Herr Finanzamtmann Dr. Weiss seinerzeit seinen neuen Posten als Rehler Bürgermeister ohne Prüfung antreten konnte, und daß man auch bei Gründung des Arbeitsamtes den Herrn Studienassessor Wolf nicht mit einer hochnotpeinlichen Prüfung beauftragte. Diese Prüfungen scheinen aber nur gut zu sein, wenn man unbeequeme Bewerber aus dem Arbeiterhande fernhalten will. Zu der angelegten Zeit erschienen fünf Bewerber, drei gingen jedoch, als sie das Nähere erfuhren, unter Protest fort.

Herr Schumacher und Kollege Kuschmann hatten sich nun der Prüfung zu unterziehen. Zuerst mußte ein schriftlicher Aufsatz geliefert werden: „Die Leiden des Volkes und wie können diese behoben werden.“ (1) Zweiter Aufsatz: „Mein Beruf und meine Beziehungen zum Arbeitsamt.“ Dann kam die mündliche Prüfung. Herr Herr Bürgermeister schleifte das Strafgesetzbuch herbei und die Delinquenten — pardon die Bewerber — wurden ausgefragt, unter welchem Paragrafen der Vorord rubriziert sei. (1) Nach dem Herrn Bürgermeister ergründete Herr Gemeinderat Keller weiter und wollte wissen, welches Staatsgebilde wir jetzt haben, Herr Gemeinderat Frank fragte über die Aufgaben der Arbeiterausschüsse und des Arbeitsamtes. Es wäre jedenfalls zweckmäßig gewesen, über letzteres Gebiet eine schriftliche Arbeit von den Bewerbern einzufordern, das hätte u. S. genügt und den Männern das peinliche Verfahren erspart. Das Resultat der Prüfung war: Die Kommission war sich unentschieden, welchem von den beiden „Geprüften“ man die Stelle übertragen sollte, sie überließ daher die Wahl dem Gemeinderat. Und hier kam, wie in der Arbeiterschaft vorhergesehen war: Herr Schumacher wurde gewählt. Dieser Beschluß wurde von den Arbeitern allgemein als Bräutigung angesehen, die sozialdemokratischen Gemeinderäte legten auf Anregung des Kartells ihre Mandate nieder. Nun sucht die Gemeinderatsverwaltung die Arbeiterschaft wieder verständlich zu machen. Herr Bürgermeister Weiss machte den Vorschlag, dem Kollegen Kuschmann eine Anstellung im Demobilisationsausschuß zu geben, ein Aufschub zu den Kosten soll beim Gemeinderat beantragt werden; auch soll die Gründung eines Gewerkschaftsvereins wieder in Erwägung gezogen werden. (Letzteres Projekt hatte der Gemeinderat auch wieder unter den Tisch fallen gelassen.) Ferner soll Kollege Kuschmann für die der Stadt geleistete Arbeit, u. a. im Arbeitsamt, entschädigt werden. Mit diesen Versprechungen ist den Rehler Arbeitern aber nicht geholfen. Sie sind der Meinung, daß ihre Vorschläge bei Besetzung eines für sie so wichtigen Postens berücksichtigt werden müssen und haben keine Lust mehr, diesen Posten unbekanntem Leuten zu überlassen, während Leute ihres Vertrauens bei Seite geschoben werden. Man spricht hier ziemlich eindeutig von Retterwirtschaft. Einer Arbeitslosenkommission, die beim Bürgermeister wegen der Anstellung Schumachers protestierte, wurde die Antwort zu teil: „Sie seien zum Unkraut zu jähen und es wäre ja auch die französische Besörde noch da.“ Es ist tatsächlich schlimm genug, wenn private Unternehmer sich vielfach bei Forderungen ihrer Arbeiter auf die französische Gewalt stützen, bei einer deutschen Besörde sollte dies aber nie und nimmer der Fall sein; die Rehler Arbeiter protestieren energisch gegen diese Behandlung. Auch mit den Vorwürfen von bürgerlicher Seite, es würde zum Generalstreik geführt, wenn Kuschmann seinen Posten nicht bestimme, sollte man etwas vorsichtiger sein, da sie jeder Grundlage entbehren. Die Arbeiter Rehl sind sich ihrer schweren Lage wohl bewußt. Man hätte den ganzen Streik vermeiden können, wenn man sich in Rehl bei den nachgehenden Stellen entschließen könnte, etwas mehr mit der Zeit voranzugehen.

Berichtszeitung.

Der Eisenbahnsekretär als Schieber und Ahrenschwärzler.

Freiburg, 29. Nov. In einem aufsehenerregenden Fall von Ahrenschwärzerei und Ahrenschwärzerei wurde heute durch die Verhandlung vor der Strafkammer hneinverurteilt. Der in Weis-Reppoldsbühe stationierte Eisenbahnsekretär Adolf Reudeder verfuhr in einigen Monaten in Lörrach durch Vermittlung des Schuhmachereisters Andreas Engler von dort 40 goldene Taschenuhren zu verkaufen, die aus der Schweiz stammend, offenbar von drüben über die Grenze geschmuggelt waren. Zur größten Bestürzung und Verblüffung des Engler und Reudeder entpuppte sich aber der als angeleglicher Käufer auftretende Herr als ein Defektive, der mit dem Hauptsteueramt Lörrach in Verbindung stand. Wie sich herausstellte, war Reudeder schon im Januar an der schweizerisch-deutschen Grenze bei Reppoldsbühe beim Ahrenschwärzerei abgefangen worden. Er trug damals 22 goldene Taschenuhren an einer bestimmten Stelle auf den bloßen Körper gebunden. Im erkrankten Falle erwies sich seine mitangelegte Frau als seine gelehrige und willfährige Helferin bei dem Erwerb der Schmuggelware, deren Herkunft jedoch nicht mit Sicherheit zu ermitteln war. Der Staatsanwalt ist der Meinung, daß Reudeder als das Haupt einer weitzweigigen und organisierten Schmugglerbande angesehen werden kann. In vielleicht ganz richtiger Erfassung und Würdigung der Sachlage hatte das Hauptsteueramt gegen das Ehepaar eine Geldstrafe von zusammen 20 600 M. verhängt und zwar gegen die Frau wurde sie auf 20 000, gegen den Mann auf 600 M. festgesetzt. Gegen diese Strafverfügung legten beide Berufung ein, zu ihren Gunsten fiel diese aber nicht aus. Die Strafe erfolgte eine ganz beträchtliche Erhöhung, sie lautet gegen beide nunmehr auf je 56 180 M., welche Summe zusammen also 112 360 M. dem doppelten Verkaufspreis der Uhren gleichkommt. Die letzteren werden überdies für eingezogen erklärt. Falls die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, treten an ihre für je 150 M. 10 Tage Gefängnis bis zur Höchstzeit von 6 Monaten.

Freiburg, 29. Nov. Wegen Mithäterschaft beim Schmuggel von goldenen Schweizeruhren wurde heute die Strafkammer heute den Schneidermeister Josef Geschwend in Lörrach und den dort wohnhaften Kaufmann Georg Dupfer aus Inglingen zu je 31 650 M. Geldstrafe und erkannte gleichzeitig auf Einziehung der in Betracht kommenden 26 goldenen Taschenuhren.

Aus dem Lande.

h. Durmersheim, 30. Nov. Die seit Monaten geplante, von immer weiteren Kreisen gewünschte Verschmelzung der beiden bisher hier bestehenden Männergesangsvereine „Liederkrang“ und „Freundschaft“ ist endgültig zur Tatsache geworden.

Stuten a. Hohentwiel, 2. Dez. Unter dem Verdacht des Sabotageversuchs wurde Kaufmann Seegmüller und Prokurist Schmidt verhaftet.

Seidelberg, 2. Dez. In einer Wirtschaft in Gaiberg wurden der Sohn eines hiesigen Lokomotivführers mit einem unbekannten Mädchen tot aufgefunden. Es handelt sich wohl um Selbstmord eines Liebespaars.

Mannheim, 2. Dez. Ein Tuberkulosekranker 19-jähriges Mädchen sprang aus dem allgemeinen Krankenhaus aus dem 3. Stockwerk auf die Straße und erlitt tödliche Verletzungen.

Aus der Stadt.

Kauf nicht bei Juden!

Diese Aufforderung zum Boykott gegen Geschäfte mit jüdischen Firmennamen wird zurzeit in Wort und Schrift betrieben. Die Quellen dieser unfauleren Machenschaften sind nicht schwer zu ertappen, sie dürften auch bei dieser Beziehung sehr beachtlichen Proportionen annehmen.

Sozialdem. Partei. Es sei hiermit nochmals auf die heute abend 7 Uhr in der „Goldenen Krone“ stattfindende Vertrauensmänner-Versammlung hingewiesen.

Beiertheim. Sozialdem. Verein. Nächsten Samstag, 6. Dezember, findet unsere Mitgliederversammlung mit Vortragsfeier statt. Das Thema wird noch bekannt gegeben.

Na. Enthüllung des Schmeidler-Denkmal. Wie bereits veröffentlicht, findet die feierliche Enthüllung des von der Stadtgemeinde errichteten Denkmal für den im Jahre 1906 verstorbenen verdientvollen Oberbürgermeister Karl Schmeidler am Samstag, 13. Dezember, vormittags 11 1/2 Uhr statt.

Zum Tarifvertrag für das Gastgewerbe in Karlsruhe. Auf Donnerstag nacht berief die Arbeitsgemeinschaft der Gastronomen und Hoteliers eine Versammlung aller Angehörigen in den „Elefanten“ ein, die einen außerordentlichen Versuch aufzuweisen hatte.

Die am 27. November 1919 im Saale des „Elefanten“ von über 350 Personen besuchte Versammlung aller Angehörigen im Gastgewerbe, nimmt mit Entzückung von der durch die gewerkschaftlichen Arbeitgeberorganisationen rücksichtslos und glatten Ablehnung unseres eingereichten Tarifvertrages Kenntnis.

burg vereinbarten Lohnstarif, der sich bis zum Inkrafttreten eines Reichslohnstarif zu erledigen hätte, lehnt die Versammlung mit Entschiedenheit ab. Mit den Maßnahmen, die die Angelegenheit sofort dem Schlichtungsausschuss als letzte Instanz übergeben wird, erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Ein zweites Referat behandelte die Verhältnisse in den einzelnen Betrieben. Nach einer sachlichen Aussprache wurde nach folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung nimmt Kenntnis von den Verhältnissen in den verschiedenen Betrieben des Gastgewerbes, die den Gesetzen und Verordnungen in sehr vielem zuwiderlaufen.

Einwohner und Einwohnerwehr. Ein Mülhburger Parteigenosse schreibt uns: Der bevorstehende Winter mit der allgemeinen Lebensmittel- und Brennstoffnot und die unangelegte Teuerung für alles Notwendige trägt keine für Volkswohl zu Gunsten. Das immer frecher Auftreten der Reaktionäre von rechts bringt ebenfalls Gefahr in Bezug, die größer ist als die von links.

Verkehrsbeförderung der Angestellten in militärischen Dienststellen. Heute Mittwoch mittags 1/2 Uhr findet in großer Saale des „Römerbaus“ eine Verkehrsversammlung statt, in der der Gehaltsstarif, sowie die Beschaffungsbeihilfe besprochen werden.

Wackelne statt Lebensmittel. Eine hiesige Familie erhielt aus Neuwerk eine Kiste gefascht, die angeblich Lebensmittel enthielt. Als man sie öffnete, lagen etwas Pfeffer und eine Dose Milch darin, außerdem aber Packzettel.

Badischer Kunstverein. In unserm Bericht über die Ausstellung des bad. Kunstvereins in unserer Freitag-Ausgabe ist der Name eines Künstlers falsch angegeben.

Landestheater. Der Renaissancestudium von Jbsens vieraktigen Schauspiel „Römersholm“, das heute im Landestheater zur Aufführung gelangt, ist die Textüberarbeitung von Dr. Schlenker (autorisierte Gesamtausgabe) zu Grunde gelegt.

Die Landesversammlung des badisch-sächsischen Redakteureverbandes findet nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Kolodil hier statt.

Veranstaltungen.

F. Busch. Der Arbeitergesangsverein Freundschaft beginnt heute abend seine regelmäßigen Singstunden. Der Verein hat bei seinem Stiftungsfeste gezeigt, daß er durch seine Leistungen die Pflege des Gesanges unter Leitung seines bewährten Dirigenten K. M. M. er mit allem Ernst betreibt.

Das Musikalische Konservatorium veranstaltet im Laufe dieses Winters 6 Konzertaufführungen im Eintrachtssaal, denen jeweils eine besondere musikalische Idee zu Grunde liegt. Der erste Abend, der Musik am Hofe des Markgrafen Ludwig von Baden (Türkenlouis) und Musik beim Fürsten Esterhazy bringt, findet am Montag, den 8. Dezember, abends 1/2 Uhr statt.

Bruno Schönsiefel - 1. Abend. Wir wollen nicht veräumen nochmals auf den heute abend im Rathausaal stattfindenden 1. Abend von Bruno Schönsiefel über „Die Wandlung“ von Ernst Toller hinzuweisen.

Reisenspieltage - Programme vom Mittwoch bis Freitag: Der aparte Film „Die Rose von Stambul“ wird bis Freitag nur noch in der Zeit von 5-6.15 Uhr im Theater Baldfstraße gezeigt. Das neue Programm jeweils abends von 8.15 ab bildet das Detektivspiel „Die Maske“.

Das oberbayerische Bauerntheater gastiert seit gestern im Apollotheater, Marienstr. 16. Das Ensemble besteht aus 20 Oberbayern und hat mit sehr großem Erfolg zuletzt in Osenbach gastiert. Es werden oberbayerische Lieder und der beliebte Schuppiantertanz vorgeführt.

Kleine Nachrichten.

Paris, 2. Dez. Nach einem Radio-Telegramm aus Rom soll der Papst den Erzbischof von Paris, Amette, beauftragt haben, der französischen Regierung seinen Wunsch nach Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen zu unterbreiten.

Paris, 2. Dez. Der Reichspräsident hat die gewünschte Mehrheit nicht gebracht. Sie haben vielmehr eine wenn auch knappe Mehrheit der Gemäßigten ergeben, die hinter dem Minister Hanssen stehen.

Paris, 2. Dez. Generalfeldmarschall v. Mackensen traf auf der Reise nach Deutschland im Bahnhof Ring ein. Nach kurzen Aufenthalt sollte der Zug unter den Klängen des Liedes „Wenn alle unteren werden“ nach Passau weiter.

London, 2. Dez. Die Abstimmung der walisischen Bergleute über einen Proteststreik gegen eine Einkommensteuer für Einkommen unter 250 Pfund Sterling ergab für den Streik 73.307, gegen ihn 72.927 Stimmen.

Letzte Nachrichten.

Antimonarchistische Kundgebung in der italienischen Kammer.

Rom, 2. Dez. Unter dem Donner der Kanonen begaben sich der König und die Königin nach dem Monte Victorio zur Eröffnung der neuen Legislaturperiode des Parlaments. Beim Eintritt des Herrscherpaars in den Saal wurde es durch warme Zurufe der Senatoren und Abgeordneten, sowie von der Tribüne begrüßt.

Rom, 2. Dez. Infolge einiger kleiner Zwischenfälle, die sich am Montag abend in Rom ereigneten, wurde in Rom, Mailand und Florenz der Generalfreist erklärt. Der Streik war besonders gestern nachmittags allgemein. Der Ausschlag gab in den drei genannten Städten Anlaß zu patriotischen Kundgebungen.

Rom, 2. Dez. Infolge einiger kleiner Zwischenfälle, die sich am Montag abend in Rom ereigneten, wurde in Rom, Mailand und Florenz der Generalfreist erklärt. Der Streik war besonders gestern nachmittags allgemein.

Rom, 3. Dez. Der Streik dauert ohne ernste Zwischenfälle weiter. Zu einigen vereinzelten Kundgebungen kam es gestern morgen. Da die Typographen sich der Bewegung angeschlossen haben, sind die Zeitungen gestern abend und heute früh nicht erschienen.

Wassersand des Rheins.

Schiffersinsel 126, gef. 6; Rehl 233, gef. 9; Magau 421, gef. 8; Mannheim 213, gef. 19.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Nabel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Freizeitleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute abend von 6-7 Uhr Abgabe der Winterpostkarte! Winterfr. 49 IV. 8451. Karlsruhe. (Gesangsverein „Lassalle“.) Morgen Donnerstag 1/2 Uhr Chorprobe. Vollständiges Erscheinen unbedingt nötig. 8401.

Vergeßt die „Mütter-Spende“ nicht!

Für Vereine und Versammlungen!
Empfehle meinen 8443

Gaal

für Versammlungen und Vereins-Festlichkeiten.
Zum Elefanten. Ernst Müller.

Wegen Geschäftsihergabe preiswerter Verkauf
in
Kinderwagen
Klappwagen
Kinderstühle
Orbmöbel
Kinderwagen-Haus Jörg
Amalienstraße 59. 8441

Email-Geschirre
werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 8814
Geschirr-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Körnerstr. 38, im Hof. Telefon 1421.

Einmaliges Angebot
zu ganz besonders billigen Preisen
solange Vorrat
Damen-Mäntel 110 und 125 cm lang
aus dicken, flausch-
artigen Stoffen 125.-, 98.-, 78.-, 65 Mk.
Jacken-Kleider aus haltbaren Stoffen
verschiedene Farben 98 Mk.
Röcke aus einfarbig und gemusterten
Stoffen Mk. 29 50
Ich bitte die Fensterauslagen zu beachten.
Hugo Landauer
Modehaus, Kaiserstraße 143/145.

Zirkus Henny
Meßplatz
Heute Mittwoch, 7 1/2
ebenso
Samstag und Sonntag 7 1/2
2 große Vorstellungen
mit Weltstadt-Programm
Täglich 7 1/2 Vorstellung
Haltestelle der Elektrischen vor und nach
der Vorstellung. - Vorverkauf bei Zigarren-
haus Pfeiffert, sowie an der Zirkuskasse 1.
Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 3. Dezember 1919. 8448
Femina.
Ein psychopathisches Lustspiel in drei Akten von
Rossem und Soesmann. Deutsch von Else Otten.
Anfang 7 Uhr. (M.Pr.) Ende 1/10 Uhr
Dienststunden der Vorverkaufsstellen:
Vormittags 1/10-1 Uhr, nachmittags 1/4-5 Uhr,
Tageskasse 1/10-1 Uhr.
Arbeiter! Werbet für den Volksfreund!

Belanntmachung.

Abtretung von Grundstücken auf Gemarkung Karlsruhe-Darlanden zur Erstellung des 5. Rhein-
hafenbedens durch die Stadtgemeinde Karlsruhe betr.
Auf Grund des gepflogenen Abtretungsverfahrens sind die nachgenannten Grundstückseigentümer
verpflichtet, für die Zwecke des obigen Unternehmens die unten verzeichneten, auf Gemarkung Karlsru-
he-Darlanden gelegenen Grundstücke bzw. Teilstücke gegen vorgängige Entschädigung an die Stadt-
gemeinde Karlsruhe abzutreten, und zwar:

Table with columns: D. Nr., Lagerbuch-Nr., Name, Wohnort, Gewann, Kulturart, Flächenmaß im ganzen qm, Flächenmaß im abzutret. qm. Lists various property owners and their details.

Table with columns: D. Nr., Lagerbuch-Nr., Name, Wohnort, Gewann, Kulturart, Flächenmaß im ganzen qm, Flächenmaß im abzutret. qm. Lists various property owners and their details.

Nachdem das Entschädigungsgesetz für erstattet erklärt wurde, wird Tagfahrt zur Verhandlung
über die Entschädigung auf: Mittwoch, den 10. Dezember 1919, vorm. 10 Uhr, bezüglich
D.3. 1-50 und Donnerstag, den 11. Dezember 1919, vorm. 10 Uhr, bezüglich
D.3. 51 bis Schluss, jeweils beginnend mit einer Besichtigung der Grundstücke und Fortsetzung der
Verhandlungen sodann im Gemeindegewand in Karlsruhe-Darlanden, anberaumt.
Als Beisitzer werden berufen die Herren Architekt Turjel in Karlsruhe und Mitbürgermeister
Herbst in Hochstetten.
Zu dieser Tagfahrt werden sämtliche Beteiligte, insbesondere auch etwaige Mieter und Pächter,
seither mit dem Auftrag, die Miet- und Pachtverträge vorzulegen, mit dem Anfügen geladen, daß auch
bei ihrem Ausbleiben die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der-
selben verfügt werden wird.
Anträge auf Übernahme des ganzen Grundstücks in den Fällen des § 11 oder des Eigentums
in den Fällen des § 13 Absatz 2 und § 15 Absatz 2 oder auf Entschädigung für die Aufhebung einer
Grunddienstbarkeit in den Fällen des § 13 Absatz 3 des Enteignungsgesetzes sind spätestens in der
Tagfahrt zu stellen.
Nach dem Schlusse der Verhandlungen sind Anträge nicht mehr zulässig.
Etwaige unbefamte Beteiligte werden hiermit aufgefordert, ihre auf die Entschädigung bezüglichen
Anträge spätestens in der Tagfahrt zu stellen, widrigenfalls ihre Ansprüche in dem weiteren Verfahren
keine Berücksichtigung finden und dem Unternehmer gegenüber ausgeschlossen werden.
Karlsruhe, den 25. November 1919. D.3. 514

Offenburger Anzeigen.

86 Donnerstag wird verkauft:
Reis: Kopsmeige 100 gr (1 Pf. M. 8.-)
gegen die Lebensmittelmarte M 162
Hälfentrüchtemehl 100 gr (1 Pf. M. 0.95)
gegen die Lebensmittelmarte M 165)
Margarine: 100 gr (1 Pf. M. 4.90)
gegen die Fettmarte K 88
Nadossmehl: Mehler Vorrat freiverkäuflich.
Weiße Rüben (Fundspreis 15 Pf.), gelbe
Rüben (12 Pf.), Kohlrabi (15 Pf.), und
Weißkraut (Fundspreis 20 Pf., Rentnerpreis
M. 18.-) in der städt. Reichthalle in jeder
Menge sofort im freien Verkauf erhältlich.
Offenburg, den 1. Dez. 1919. 8419
Städt. Lebensmittelamt.

Kartoffel-Versorgung.

Diejenigen Familien, welche ihre Kar-
toffeln - 1 Zentner pro Kopf - bereits be-
zahlt u. nicht erhalten haben, können dieselben
Mittwoch, den 3. Dezember vormittags von
8-1/2 und nachm. von 1/2-5 Uhr im
„Bürgerhof“ in Empfang nehmen.
Offenburg, den 2. Dezember 1919.
Kartoffelstelle. 8449
Einladung. Am Donnerstag, 4. Dezemb.,
abends 6 1/2 Uhr, findet im
„Dreikönigsaal“ eine öffentl. Versammlung
statt, in der Herr Universitätsprofessor Dr. Warisch
aus Freiburg über das Thema: „Wann
werden unsere Gefangenen aus Frankreich
heimkehren?“ sprechen wird. Jedermann, ins-
besondere die Angehörigen von Gefangenen und die
heimgekehrten Kriegsgefangenen, aus Stadt und
Umgebung, sind freundlichst eingeladen. 8418
Offenburg, 2. Dezember 1919.
Germann, Oberbürgermeister.

Die Anbringung von Preiszetteln an Waren im Kleinverkauf.

Aufgrund des § 5 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R.G.B. S. 607) wird für die Stadt Offenburg folgendes bestimmt:

§ 1. Alle Kleinverkäufer von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs (zum Beispiel Lebensmittel, Futtermittel, Erzeugnissen der Textil-, Leder-, Metall-, Holz- und Fein-, Gummi-, Porzellan-, Glas-, Uhren-, Holz-, einschließlich Möbel-, Industrie usw.) sind verpflichtet die Kleilverkaufspreise in deutscher Währung deutlich und sichtbar anzubringen, und zwar:

1. Bei im Schaufenster ausgestellten Waren durch Anbringung von Preiszetteln an jedem einzelnen Stück. Bei Waren, die nach dem Maß oder Gewicht verkauft werden, ist der Preis für die Einheit (Meter, Pfund, Liter) auf dem Preiszettel anzugeben. Die Preiszettel müssen von außen gut lesbar sein.

2. Bei Waren, die im Verkaufsort aufbewahrt werden, sind die Preise durch Preiszettel oder Aufschriften auf den Waren so anzubringen, daß die Käufer ohne weiteres den Preis für die handelsübliche Einheit der Ware (Stück, Meter, Pfund, Liter, Duzend usw.) ablesen können.

3. Bei Waren, die in Behältern untergebracht sind, ist der Preismerk für die handelsübliche Einheit (siehe Ziffer 2) auf dem Behälter, aus dem die Ware beim Verkauf entnommen wird, in einer für den Käufer leicht lesbaren Weise anzubringen. Soweit in einem Behälter Waren verschiedener Gattung oder Preislagen untergebracht werden, sind die einzelnen Stücke gemäß Ziffer 2 oben auszuzeichnen.

4. Die Kleilverkäufer von Schuhwaren sind verpflichtet, den Kleilverkaufspreis in deutscher Währung auf den Schuhwaren selbst oder auf einem mit ihnen fest verbundenen aus dauerhaften Material hergestellten Beschriftchen deutlich und sichtbar mittels Stempels oder Karbistiftes anzubringen.

Die Anbringung der Preise muß sofort bei Empfang der Ware vorgenommen werden, auch wenn sie nicht sofort in die Verkaufsräume aufgenommen wird.

§ 2. Die nach § 1 vorgenommene Preisankündigung gilt als Preisforderung im Sinne des § 1 Abs. 1 Ziffer 1 der Verordnung gegen Preistreiberi vom 8. Mai 1918 (R.G.B. S. 895).

§ 3. Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten oder nachträglich erhöht werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angekündigten Preise gegen Vorkahlung darf nicht verweigert oder von anderen Gegenleistungen abhängig gemacht werden.

§ 4. Die in § 1 bezeichneten Verkäufer haben bei Kontrollen durch die Preisprüfungsstelle bezw. deren Beauftragte auf Verlangen Rechnung vorzulegen, aus der der Einkaufspreis und Lieferant festzustellen ist.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 17 und 19 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R.G.B. S. 607), bei Vorliegen von Preistreiberi nach den Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 8. Mai 1918 (R.G.B. S. 895) mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

Außerdem ist Beschlagnahme der Ware und Geschäftsleitung zu gewärtigen.

Offenburg, den 10. November 1919. 8296
Preisprüfungsstelle Offenburg-Stadt.

Erhebung einer Nachtragsumlage betr.
Wir sind genötigt, eine Nachtragsumlage zu erheben. Die Unterlagen hierfür liegen von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht aller Beteiligten im Zimmer Nr. 16 des Rathhauses auf.
Offenburg, den 2. Dezember 1919. 8420
Der Stadtrat.

Achtung Hausfrauen!
Große Hausfrauen-
versammlung
am Mittwoch den 3. Dez.,
abends 7 Uhr, im großen
Saale des „Friedrichs-
hofes“. 8350
Vortrag
von Frau Emma Kromer aus Mannheim über:
Hausangestelltenfragen.
Freie Ansprache für alle, auch Nichtmitglieder.
Eintritt frei, einige vorbehaltene Plätze zu 1 Mt.
am Eingang.
Karlsruher Hausfrauenbund.

Die Volksbäder im Mädchenschulhause
sind am Mittwoch von 1-8 Uhr
für Frauen geöffnet. 8421

Anträge für Weihnachten
in großen
Porträts und Vergrößerungen
erbittet wegen kurzer Arbeitszeit Licht-
sperre und Kohlennot recht frühzeitig
Foto-Atelier Rembrandt
Karl-Friedrichstraße 32.
Neue süddeutsche Vergrößerungs-Anstalt (gegr. 1909), Tel. 23 11.
Für prompte Lieferung
und mustergültige künstlerische Ausführung wird garantiert.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

- empfehle:
Postkarten-Album
Poesie-Album
Tage-Bücher
Märchen-Bücher
Bilder-Bücher
Gesellschafts-Spiele
Gesang-Bücher
Photographie-Rahmen in allen Größen
Romane von Courts-Mahler, Lehms u. a.
in reicher Auswahl
- Schreib-Mappen
Schreib-Unterlagen
Tintenzeuge
Petschaffeln
Briefpapiere
Schmuckkasten
Haussegen

Joh. Nesselhauf
Papierhandlung, Buchbinderei Schützenstr. 46, Tel. 1911

Gleichzeitig beehre ich mich, die Eröffnung meiner aufs beste
ausgestatteten Weihnachts-Ausstellung anzuzeigen und lade zu
deren Besuche höchlichst ein. 8432

Möbelhaus
Anstellung:
Ecke Kaiser- u. Douglasstr.
(Hauptpost)
Gut bürgerliche
Wohnungs-
Einrichtungen!
Hauptlager:
Königsplatz, Philippstr. 19
(Strassenbahn-
Haltestelle)
Gebr. Kariel

Bekanntmachung.
Wegen Reinigung der Büroräume bleibt das
Wohnungsamt am
Donnerstag, den 4. Dezember geschlossen.
Wohnungsamt.
8496

Kartoffel-Ersatz.
Die 250 Gr. Teigwaren, welche diese Woche als
Kartoffel-Ersatz auf den Markt der Karlsruhermarkte
C. 126 zur Ausgabe gelangen, werden nicht in den
Kartoffelverkaufsstellen, sondern in den allgemeinen
Lebensmittelgeschäften abgegeben. 8417
Karlsruhe, den 2. Dezember 1919.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Tüchtige
Damen-
Schneider
sind, sofort Stell-
lung. Reiß wird
veraltet. 8428
Heinrich Schwarz
Seilbrenn a. N.
Erstes Haus für
Damenbildung

Handwaagen 2 räder,
gebräut,
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangebe
unter Nr. 8429 an das
Volksfreundbüro erbeten.

Firmenschild
zu kaufen gesucht. Of-
ferien mit Preisangebe
und Größe unter Nr. 8430 an
das Volksfreundbüro erd.

Hafenstall
steilig, gut erhalten,
billig zu verkaufen
Gartenstadt, Aternweg 52.

Putzfrau
gesucht, 3 mal morgens
und 2 mal abends 1 Stunde
von GdH. Sebelstr. 11.15.

Gänselebern
werden fortwährend an-
gekauft 7760
G. Meck, geb. Eilmer,
Erbsprinzenstr. 21, 11.

Gänselebern
werden fortwährend an-
gekauft 7719
A. Wäcker, Kreuzstraße 20.

Standesbuch-Auszüge
der Stadt Karlsruhe
Chesflicheitungen. Joh.
Lehner von Eichstätt, Kaufm.
in Pruchal, mit Elisabeth
Preifrau von Giesfeldt Wm.
von Dresden. Kaufm. Min-
ner u. Kaufingen, Strassen-
bahnkassierer hier, mit
Helena Maria von hier.
Joh. Obensorge von Ringel-
heim, Bürohilfe hier, mit
Marie Fische von Sahr.
Krona Schmitt u. Waldhörn,
Kaufm hier, mit Karolina
Richtaler von hier. Joh.
Wader u. Nordweil, Schöffer
hier, mit Emmi Mühlh. u.
Schwabhausen. 29.16. Im
Wettauer von Rischel.
Aufseher hier, mit Veronika
Eimmendinger von Riller.
Wilhelm Bösi von hier.
Kaufmann hier, mit Elsa
Stöcklin von hier.
Todesfälle. Anna von
Berthold, alt 52 Jahre, Ehe-
frau von Heinrich Berthold,
Kaufmann. Kath. Sauerth,
alt 64 Jahre, Ehefrau von
Ludw. Sauerth, Kanalarb.

Standesbuch-Auszüge
der Stadt Durlach.
Geburten. Erka, Bat.
Mar Otto Storch, Schreiner-
meister. Elisabeth Gertraud,
Bater Martin Zaver, Hilfs-
monteur. Erwin Hermann,
Bater Karl Friedrich Kraut,
Waldarbeiter. Ludla
Elisabetha, Vater Karl
Phil. Leder, Zimmermann.
Friedrich Au ist, B. Anwalt
Dersor, Fabr. Lurheit. Karl
Josef, Vater Karl Nikolaus
Himmer, Del. er.

W. MUND, ARCH.
KARLSRUHE, MAXAUSTRASSE 20

Bekanntmachung.
Die Arbeiter der im Monat
April 1919 unter Nr.
3415 bis mit Nr. 4718
ausgestellten bzw. erneuer-
ten Taubhörner werden
hiermit aufgefordert, ihre
Hörner bis längstens 13.
Des. 1919 auszulösen
oder die Scheine bis zu
diesem Zeitpunkt erneuern
zu lassen, widrigenfalls die
Hörner zur Versteigerung
gebracht werden. 8435
Karlsruhe, 28. Nov. 1919.
Städt. Wandteklasse.

Geschäft
gleich weils. Branche. mit
oder ohne Haus, sofort zu
kaufen gesucht. 7893
M. Busam, Liegenhalls-
Büro, Herrenstraße 39.

Schneider
gesucht!
Belter Arbeiter wäre ge-
neigt jede Woche ein Groß-
stück anzufertigen. Angeb.
unter Nr. 8433 an das
Volksfreund. u. a.

Bettmatten
Abfälle solat. Alter und
Geschlecht angeben. Zus-
kunft kostenlos. Merkur-
Verband München 190,
Neureutherstr. 13. 7927

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme anlässlich des Hinscheidens meines
lieben Mannes, sage ich meinen herzlichsten
Dank, besonders Dank dem Gesangsverein
„Vorwärts“ für den erhebenden Trauer-
gesang und die schöne Kranzsende, Herrn
Pehring für seine tröstenden Worte, sowie
allen, die den teuren Verstorbenen durch
Kranzsenden und Begleitung zur letzten
Ruhestätte ehrten. 8411
Karlsruhe, den 2. Dezember 1919.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Klein, Witwe.

Straßenreinigung betr.

In der letzten Zeit sind Klagen erhoben worden,
daß die Sauberkeit der Straßen zu wünschen übrig
lässe. Wir bringen daher die nachstehenden Vorschriften
der Straßenpolizeiverordnung, die sich auf die Sauber-
haltung der Straßen beziehen, in Erinnerung und
verordnen deren genauere Beachtung. Gegen Zu-
widerhandeln wird strafend eingeschritten.

§ 57. Reinhaltung der Straßen.

Jede Verunreinigung der Straßen ist verboten.
Unter das Verbot fällt namentlich das Urinab-
lassen auf der Straße, das Entwerfen von Echerben,
Glas, Steinen, Papier, Speisereste und dergleichen
auf die Straße.

Das Füttern der Haustiere ist unter Anwendung
von Futtertischen oder Futterkästen gestattet.
§ 57.

Abladen von Schutt und Unrat.
Schutt und Unrat darf nur an den vom Stadtrat
mit Zustimmung des Bezirksamts bestimmten Plätzen
abgeladen werden. § 58.

Reinigung der Straßen durch die Stadt.
Das Reinigen und Besprengen der Straßen,
Plätze und Gehwege, sowie die Abfuhr des Schmutzes
und Schnees von der Straße wird mit folgenden Aus-
nahmen von der Stadt beauftragt. § 59.

Reinigung durch die Angrenzer.
Ist so reichlich Schnee gefallen, daß dadurch das
Gehen wesentlich erschwert wird, oder ist Laubmatten
eingestreut, so ist der Schnee sofort von den Gehwegen
zu entfernen und auf dem Fahrdamm neben dem Geh-
weg, jedoch unter Freilassung der Straßenrinne zu
lagern. Tritt ein solch starker Schneefall oder Laub-
weitere an einem Sonn- oder Feiertag erst nach 9 Uhr
vormittags ein, so kann die Entfernung des Schnees
bis zum folgenden Tage in der Frühe verschoben
werden.

Diese Verpflichtung liegt den Haus- und Grund-
eigentümern oder ihren nach § 48 bestellten Vertretern
bezüglich der vor ihren Grundstücken hinstehenden
Gehwege ob.

Aus den Höfen darf der Schnee nicht auf die
Straße gebracht werden. § 60.

Reinigung durch sonstige Verpflichtete.
Wer die Straßen durch Bau- oder Grabarbeiten,
Abladen von Kohlen und Schutt, Zerstreuen von
Verpackungsmaterial und dergleichen verunreinigt hat,
oder dessen Geschäftsbetrieb eine besondere Verunreini-
gung der Straße durch die Weicher des Geschäfts mit
sich bringt, hat für sofortige Reinigung Sorge zu
tragen. 8897

Karlsruhe, den 22. November 1919.
O. J. 812. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Herren-Hüte
werden
modernisiert
gebügelt, gereinigt u. gefärbt
in der
Herrenhut-Reparaturwerkstätte
von
Alfred Günther
Zähringerstr. 59, beim Marktplatz. Telefon 3036
Reelle Preise — Gute Bedienung.

„Selbsthilfe“
Vereinigung der aus hilfsweise Angestellten
(eingetragener) Karlsruhe.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich
Hirschstraße Nr. 1, parterre
und ist an 8261
werktagen nachmittags v. 1 bis
7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Damen-Schneiderin
nimmt nach einige Stunden für Anfertigung
einfacher und feiner Damen-Garderobe an.
7716
Morgenstraße 51, parterre.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe die ergebene Mitteilung, dass wir die

mechanische Werkstätte

eröffnet haben und empfehlen uns für alle vorkommenden Reparatur- sowie Instandsetzungsarbeiten an

Maschinen jeglicher Art, Automobilen
u. s. w.

Sorgfältige fachmänn. Bedienung zugesichert. Einem geneigten Zuspruch gerne entgegengehend zeichnen

Hochachtungsvoll
Ober & Häfner
Akademiestrasse 24.

8442

Rausch & Pester

Atelier vornehmer
Photographie

Vergroesserungs-
Anstalt

Erbsprinzenstrasse 3
am Rondellplatz
Fernsprecher Nr. 2678.



Vergroesserungen

auch nach alten und schlechten Originalen, in mustergültiger und fachmännischer Ausführung.

Schnellste Lieferung.

Kaufst. Kaufst.

Verkauf von
Alt- u. Neu-Möbel

Befestigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch,
Dreherstr. 3, Dreherstr. 3.

Diwans

neue, in Plüsch, Tapischen und Stoffbezug, darunter noch in Dual, in bekannter Güte.
Polsterer R. Köhler
Schützenstrasse 25. 8428

Polzwaren

Colliers, Kragen, Muffen.
Moderne Formen Solide Verarbeitung

Grosse Auswahl in
Alaska-Fuchs
sowie allen anderen 6785

Polz-Arten.

Zirkel 32, 1 Troppo
W. Lehmann
im Hause der Fahrradhandlung.



Wirklich billig
durch seine gute

Qualität

ist der Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleherstellern: Wanner & Metz, Mainz

Futterartikel

Hafer, Weisfloren, Örrgemüse,
empfiehlt 8438

A. J. Homburger
Karlsruhe,
Kronenstr. 50. Tel. 152.

Entlaufen

coupiertes Wolfshund braun gestreift auf den Namen César hörend. Abzugeben gegen Belohnung Wirtschaft Weierheim, Marie Alexandriastrasse 15. 8428

Besonders preiswert!

Neu eingetroffen:
Kindermäntel
Backschürcke
Damenröcke 8421

Daniels

Konfektions-Haus
Wilhelmstr. 84, 1 Tr.

Fußbodentacke

Deifarben

Fußbodendöle 8824

Parquetwachs

Stahlsphäre

erhalten Sie in bester Qualität bei

Drogerie

E. Deuble, Nachf.

Angartenstraße 24.

Dunkler Ulster

75 u. 55 ZL, guterh. Woz. Mantel für 16-18 Jab. Fürschen 50 ZL, bis 16 Jab. Anzug für 14-16 Jab. Fürschen (Friedensmante), Manchesterhosen, preisw. abzugeben. Offenweinst. 82, Ugelrad. 8424

Gaggenau

Junger solider Herr sucht auf 15. Dezember

möbl. Zimmer

in Gaggenau od. umliegenden Ort bei netten Leuten. Offerten erbeten an das

Wohlfühlbüro.

Bessere Cauffrau

zu 2 Personen gegen gute Bezahlung sofort gesucht.

108 Hirschstraße 108, Nähe Hirschbrücke. 8400

Besichtigung erbeten

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Eigene Polstererei im Hause

in Einzel-Möbeln
sehr große Auswahl

Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. Karlsruhe Kronenstr. 32

Diwans
Ruhebetten
Friedens- bezüge

Kulante Bedienung
Herrenzimmer
Vollst. Küchen

Kostenlose Zurückstellung gekaufter Möbel

Helft unsern Müttern!

Keine Klasse unserer Bevölkerung hat nach den unersäglichen Leiden, Entbehrungen und Sorgen des Krieges eine Erholung notwendiger, als unsere Mütter. Sie haben in den vergangenen fünf Jahren übermenschliches geleistet und ertragen. Jetzt sind ihre Kräfte am Ende angelangt. Leidet aber die Mutter dann leidet die ganze Familie. Stirbt die Mutter vorzeitig, so kann nichts diesen Verlust gutmachen. Wird der Mutter geholfen, so leben auch Gatte und Kinder wieder neu auf.

Mütter-Erholungsheim

zu gründen, allüberall so starken Anklang gefunden. Ein geeignetes Heim in günstiger Lage ist bereits in Aussicht genommen. Es vermag gleichzeitig nahezu 250 Gänge aufzunehmen und könnte so Jahr für Jahr mindestens 3000 Müttern einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub gewähren.

Nun gilt es nur noch, rasch die nötigen Geldmittel aufzubringen.

Dieses Werk edelster Familienpflege und wirksamster sozialer Verkömmerung wirkt für sich selbst. Es muß den Beifall eines jeden finden, der dankbar seines Mutter gedenkt.

Wir bitten darum alle Volksgenossen: Gebt gerne diese Spende kommt ja den Gebern selbst zugute.

Gibt reichlich! Je mehr diese erste Sammlung aufbringt, desto günstiger gestalten sich die Pflegefälle.

Gibt um eurer Mutter willen!

Wahr sind wir uns bewußt, daß die Gesehrendigkeit gerade unserer Karlsruher Bevölkerung schon gar oft in Anspruch genommen werden mußte. Aber bei der überragenden Bedeutung gerade der Mütterhilfe sind wir gewiß, in keiner Familie eine Abweisung zu erfahren. Gelingt unser Unternehmen — das erste eigentliche Müttererholungsheim unseres ganzen Vaterlandes, vielleicht der ganzen Welt — dann wird es sicher für weite Kreise als Vorbild wirken, zur Ehre der Mitgründer des ersten Heimes.

Bad. Landesverband christlicher Müttervereine.

Der Ehrenausfuh Karlsruhe:

- Frau Oberrevisor Bruttel, Frau Gewerkschaftssekretär Erling, Frau Eisenhauer Deschler, Frau Depotarbeiter Feh, Frau Jugendleiter Derrich, Frau Werkmeister Koller, Frau Stadtrat Matheis, Frau Oberlandgerichtsrat Schmidt, Frau Geh. Rat Schmidt, Frau Justizminister Trunk, Frau von Werhart, Frau Bauunternehmer J. Müller, Frau Wegner Nagel, Frau Kaufmann Rastetter, Frau Landtagsabgeordnete Siebert, Frau Betriebsassistent Scheringer, Frau Stadtrat Schwan. 8363

SPORT-KARLSRUHE BEIER Alle Sport-Artikel

für Fußball, Skilaut, Turnen, Hockey, Wandern, Klettern, Hochgebirge, Tennis, Rudern, Schwimmen etc. etc. Ausrüstungen von Kopf bis zu Fuß. sportgerecht und billig bei

Sport-Beier, Karlsruhe
Kaiserstrasse 174
20jährige prakt. Erfahrungen. — Verlangen Sie umgehend Katalog postfrei.

Wilhelm Vivell
Kunsthandlung, Waldstr. 33
Gegenüber Colosseum.

Empfehle in reicher Auswahl, bei billigster Berechnung:
Gerahmte eckig, rund, oval, für Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Salon, Dielen.

Photographie-Einrahmungen
in geschmackvollster Ausführung.
Medicidrucke, Radierungen, Scheerenschnitte. 8412

Eintracht 6 musikgeschichtliche Aufführungen des Münz'schen Konservatoriums.

I. Abend
Montag, den 8. Dez. 1919, abends 7/8 Uhr
A. Musik am Hofe des Markgrafen Ludw. v. Baden (Türkenlouis)
Johann Kasper Fischer (Orchestersuite, Klaviersuite)

B. Beim Fürsten Esterhazy
Josef Haydn (Violinkonzert, Lieder, Symphonie)
Mitwirkende:
Frau Hildegard Grosskopf-Schumacher (Sopran)
Heinrich Petri (Klavier)
Karl Huber (Violine)
Orchester des Konservatoriums
Dr. Rudolf Bellard (Begleitung).

Den einzelnen Abteilungen geht eine geschichtliche Einführung voraus.
Eintrittspreis: Saal 1.10 Mk., Galerie 55 Pfg., eine kleine Zahl vorbehaltenen Plätze 2.20 Mk.

II. Aufführung
Sonntag, den 14. Dez., vorm. 11 1/4 — 12 1/2 Uhr
Hausmusik im 16., 17. und 18. Jahrhundert
Mitwirkende:
Ein kleiner Chor aus Solisten bestehend
Heinrich Petri (Klavier)
Bernhard Peter (Violine). 8412

Aluminium-Kochgeschirre u. Haushaltungsgegenstände

aus reinem, neuem Aluminium hergestellt, sind die besten und dauerhaftesten der Gegenwart. Hygienisch einwandfreie Geschirre. Keine gefahrbringenden Splitter wie bei Emaille, oder schädliche Verbindungen, wie bei Messing, Kupfer usw. 6410

Sie kaufen vorteilhaft im
Aluminium-Spezial-Geschäft
Gustav Nürnberger
Waldstraße 26, (neben Residenz-Kino)
ständiger Eingang neuer Waren.

Residenz-Lichtspiele



Waldstrasse 8447

Nur **Mittwoch, Donnerstag und Freitag**
Nachmittags von 5-6 Uhr 15

Die Rose von Stambul
mit **Fritzi Massary**

Hier wirkt so ansprechend der Massary schmiegsame, von Anmut und Geist bewegte Frauengestalt, desgleichen fesselt Felix Basch mit Erscheinung und Spiel und holte aus der Rolle des Achmed Bey das Beste heraus.

Bis Freitag nur nachmittags von 5-6 Uhr 15 danach vollständig neues Programm
(Siehe diesbezügl. Inserat in heutiger Nummer)

Vorteilhafte Kaufgelegenheit!

Pelz-Garnituren

in verschiedenen Farben
von **Mk. 75.-** an
Karlsruhe

32 nur Zirkel 32

eine Treppe hoch
W. Lehmann. 8385

Herren-Hüte werden gewaschen gefärbt und modernisiert bei der

Mittelbadischen Hut-Fabrik
Schneider & Hanselmann 8371
Karlsruhe **Kriegstr. 70** nächst Kappelerstr.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Die Dividende für das Jahr 1919 ist vom Ausschuss auf 8 Prozent des am Jahreschluss bestehenden Zinsguthabens festgesetzt worden.

Soweit in diesem Jahre keine Einlagen oder Rückzahlungen mehr beabsichtigt sind, können die Sparbücher schon von jetzt ab in unseren Geschäftsräumen abgegeben werden. Zum Jahreschluss sollen sämtliche Bücher vorgelegt sein (§ 35 der Satzungen).

Karlsruhe, den 1. Dezember 1919. 8386

Der Verwaltungsrat.

Preiswerte

Ulster!

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Preisliste Mk. 185.- 400.-

L. Brotz,
Marienstrasse 18, part. Kein Laden!
Telephon 3950. 8440

Dunkl. Sport-Anzug guterh. braungrün u. blauer Sacco-anzug beide guterh. grauer Anzug, Mohr u. Friedensware, guterh. Ulster u. Heberzicher, mehr. selbst. Röcke u. Hosen preiswert abzugeben. Eisenweinstr. 32. 8426

Heu eingetroffen, abzugeben bei **D. J. Homburger** Kronenstr. 50. Tel. 152

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne
Herrenstrasse 11 Telephon 2502

Nur 3 Tage!

Sybill Smolowa
in
Der Fall Tolstikoff

Kriminal-Tragödie in 5 Akten nach dem bekannten Roman von **Kurt Martin.**

Not und Verbrechen

Der Roman eines Tippmädels.
Ergreifendes Lebensbild in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Mady CHRISTIANS.

Spielzeit:
An Wochentagen 5-9 Uhr.

Musikalische Leitung
Kapellmeister **Freudig.** 8445

Herren- und Damenhut-Fabrik
Alfred Seidel 8395
Kaiser-Allee 23 * Passage 40

Umpressen von Herren-, Damen-Hüten
nach neuesten Modellen. — Saubere Ausführung. — Schnelle Bedienung.

Residenz-Lichtspiele



Mittwoch, Donnerstag, Freitag

Waldstrasse, Telephon 5111.

MAX LANDA
in dem meisterhaften Detektivschauspiel
Die Maske
sieht man nur jeweils abends von 7/7 bis 8 Uhr und 8 bis gegen 9 Uhr.

Nur bis Freitag täglich von 5 bis 7/7 Uhr **Die Rose von Stambul**
Siehe diesbezügliches Inserat in gleicher Nummer.

Schillerstrasse 22 Ecke Goethestr. Telephon 5111.
Den Töchtern zur Aufklärung. — Den Eltern zur Ueberlegung.
Dem Mädchenhandel zur Bekämpfung.

Opfer der Schmach
2. Teil vom Gesamtwerk „Verlorene Töchter“, mit in sich abgeschlossener Handlung.
Hauptdarstellerin: **Manja Tzatschewa.**

Der Verschwander Ein Filmspiel mit harmonischem Ausklang in 3 Akten.
Kaiserstr. 5, am Durlacherthor. Tel. 5111.

Die Senatorwahl
Detektivroman in 4 Akten mit dem Meisterdetektiv **Stuart Webbs.**

Sein Strandliebchen
Lustspiel in 8 Akten mit **Richard Senius.** 8443

Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Nur 3 Tage.
Mittwoch — Donnerstag — Freitag

Eva Speyer und Karl Beckersachs
in dem grossen Sensations-Drama
Treue.
5 Akte. 5 Akte.

Der Film zeigt in packendster Weise das Eheleben einer Rechtsanwältin, welches durch die List und Intrige eines vor nichts zurückschreckenden Lebemanns eine äusserst tragische Wendung erhält. Interessante und naturgetreue Aufnahmen eines Hotelbrandes etc. zeichnen das ohnedies schon überaus spannende Werk noch ganz besonders aus.

Der 3. u. 4. Revolutionstag in Berlin. 8444
Interessante Aufnahmen.

Sowie spannende Einlage
Wildwest.

Badische Kleider-Klinik
Zirkel 30. — Telephon 4120.
Reparatur-, Bügeln- und Reinigungs-Anstalt

Umändern sowie Instandsetzen von Herren- und Damen-Garderoben.
Prompt — gut und billig.
Wolf Amthaus.
8212

LUXEUM Lichtspiele

Mittwoch — Freitag, nur 3 Tage
der grosse auserlesene Spielplan.
An erster Stelle das grosse Filmwerk aus der Künstlerserie

Der Teufel
Ein Spiel in vier Akten von **Franz Molnar.**
Hauptdarsteller:
Leopold Kramer und Elies B. Marton.
Der Film schildert in spannenden Bildern die Erlebnisse eines jungen Künstlers. Infolge seiner glänzenden südlichen Landschaftsbilder, dem wundervollen Spiel erstklassiger ungar. Künstler dürfte sich dieser Film, der mit Recht die Bezeichnung Kunst-Film verdient, überall eines grossen Erfolges erfreuen.

Magda Sonja
die anmutige Filmdarstellerin
bietet eine hervorragende Leistung in ihrem neuesten Werk

Die Seele des Toten
Ein dramatisches Lebensbild in fünf Akten, das der beliebten Magda Sonja Gelegenheit giebt ihre Kunst zur vollen Entfaltung zu bringen.
Dieser Film bringt durch seine eigenartige Handlung in der Tat etwas neues und bisher niemals im Film gezeigtes.

Künstler-Kapelle. 8437